Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

129 (5.6.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 129
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Mittwoch
5. Juni 1935

Senatspräsident Greiser über die Maßnahmen der Danziger Regierung

DNB. **Danzig,** 4. Juni. Anläßlich des Entschlusses der Danziger Regierung, zur Abwehr der in den letzten Tagen in Danzig betriebenen Spekulation einige Bankfeiertage einzulegen, hielt Senatspräsident Greiser am Dienstag abend im Danziger Rundfunk eine Ansprache an die Danziger Bevölkerung.

Nach einem kurzen Ueberblick über die Entwickelung, die vor einem Monat zur Abwertung des Danziger Gulden geführt hat, hob der Präsident hervor, daß das Danziger Wirtschaftsleben sich im Laufe der letzten Wochen beruhigt und bis zum vergangenen Samstag in geregelten Bahnen bewegt habe. Der Präsident schilderte die planmäßige Verbreitung von Gerüchten über die angeblich bevorstehende neue Abwertung des Danziger Gulden, die am Samstag zu einem organisierten Ansturm auf die für den Reiseverkehr offen gehaltenen Wechselkassen geführt und telegraphische Ueberweisungen großer Summen in ausländischer Währung von Danzig nach dem Auslande zur Folge gehabt habe. Präsident Greiser stellte ausdrücklich fest, daß dieser Ankauf fremder Valuten planmäßig vorbereitet und am gestrigen Montag bei den einzelnen Banken wiederum fortgesetzt worden sei. Die Folge seien Devisenabzüge in ganz enormem Umfange bei dem Danziger Noteninstitut gewesen.

Präsident Greiser fuhr dann fort: Ich habe nicht die Absicht, mir auch nur einen Tag lang das Gesetz des Handelns von politischen oder wirtschaftlichen Kräften, ganz gleich welcher Art und welcher Form, aus den Händen nehmen zu lassen, um ähnlich wie in anderen europäischen Ländern über die Frage der Devalvation Regierungskrisen herauf zu beschwören. Die Regierung hat daher mit sofortiger Wirkung Bankfeiertage eingelegt, nicht, um die Zahlungsfähigkeit der einzelnen Banken und Sparkassen in Danziger Gulden zu revidieren, sondern lediglich, um der Bevölkerung zu zeigen, daß die Regierung nicht gewillt ist, weiterhin Devisen in einem den normalen Bedarf überschreitenden Umfange verkaufen zu lassen. Der Senat will damit der willkürlichen Spekulation in ausländischen Valuten das Handwerk legen. Im übrigen wird durch eine neue Verordnung dafür Sorge getragen werden, daß den täglichen Notwendigkeiten des wirtschaftlichen Lebens in Bezug auf Lohnzahlungen und Aufrechterhaltung des Hafenverkehrs Rechnung getragen wird.

Mit stärkstem Nachdruck betonte Präsident Greiser, daß diese Maßnahmen der Danziger Regierung nichts, aber auch rein garnichts mit den von interessierter Seite ausgestreuten Gerüchten über eine neu bevorstehende Abwertung des Danziger Gulden zu tun hätten. Die vor einem Monat erfolgte Abwertung des Danziger Gulden sei notwendig gewesen, um in dem gemeinsamen Wirtschaftsraum Polen-Danzig die ungleiche Bewertung zweier Währungen aufzuheben. Diese Maßnahme sei einmalig gewesen und es wäre sinnlos, wenn man nun durch die niedrigere Neubewertung des Danziger Gulden gegenüber der polnischen Währung in umgekehrter Form einen Zustand herbeiführen würde, der ja durch die Guldenabwertung gerade beseitigt werden sollte.

Am Schluß seiner Rede kündigte Präsident Greiser an, daß die Danziger Regierung durch ein Sparsamkeitsprogramm von bisher noch nie gekannten Ausmaßen den Beweis erbringen werde, daß sie willens sei, von den Opfern, die sie von der Danziger Bevölkerung zur Deutscherhaltung ihrer Heimat verlange, die Hauptlast auf ihre eigenen Schultern zu nehmen. Die Einlegung der Bankfeiertage sei auch deshalb notwendig gewesen, um das notwendige Programm für eine derart umfassende Aktion aufzustellen. Der Präsident kündigte in diesem Zusammenhang die Einberufung des Danziger Volkstages für Anfang nächster Woche an, um die notwendigen gesetzlichen Maßnahmen zu begründen und außerdem in einer Regierungserklärung zu allen innen- und außenpolitischen Fragen Stellung zu nehmen.

„Tag der deutschen Technik" in Breslau

Breslau, 4. Juni. Der „Tag der deutschen Technik", das große Treffen der deutschen Ingenieure in Breslau, hat am Dienstag mit einer Arbeitstagung begonnen. Ueber 2500 Fachleute aus allen Teilen Deutschlands nehmen an der Fachtagung teil. In engster Gemeinschaft mit dem Tag der deutschen Technik hält der Verein deutscher Ingenieure seine 73. Hauptversammlung ab, die Technische Hochschule Breslau verbindet mit ihm die Feier ihres 25jährigen Bestehens. Da die Tagung eine Veranstaltung der gesamten deutschen Technik sein soll, umfaßt ihr Rahmen ein außerordentlich vielgestaltiges Gebiet technischen Fachwissens. In acht Fachgruppen sind daher die an den Vormittagen des 4. und 5. Juni gehaltenen Fachvorträge gegliedert, die alle die technischen Fragen erörtern, die im Mittelpunkt des Gegenwartsinteresses stehen. Unter dem Titel „Nahrung und Kleidung aus deutscher Erde", „Deutsche Rohstoffe aus deutschem Boden", „Energiewirtschaft aus heimischen Kraftquellen", „Wohnen auf deutscher Scholle" geben Einblick in die große Zahl von technischen Arbeiten, die der Vermehrung der Erzeugung von Stoff und Kraft aus eigenen Mitteln und der Förderung der Siedlung dienen.

Eröffnung der Ausstellung „Volk und Wirtschaft" in Breslau

DNB. **Breslau,** 4. Juni. In der Jahrhunderthalle fand am Dienstag in Anwesenheit von Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden, der Parteistellen, der Wirtschaft und der Wissenschaft eine Eröffnungsfeier für die mit der Tagung des Vereins deutscher Ingenieure verbundene Lehrschau „Volk und Wirtschaft" statt. Der Vorsitzende des Vereins deutscher Ingenieure, Dr. Ing. Schult, nahm das Wort zu grundsätzlichen Ausführungen, in denen er besonders darauf hinwies, daß die Ausstellung jedem einzelnen Volksgenossen richtige Vorstellungen über die lebenswichtigen Zusammenhänge zwischen dem Volk und seiner Wirtschaft vermitteln wolle. Mit der Lehrausstellung „Volk und Wirtschaft" wende man sich an die breitesten Schichten des Volkes, den Arbeiter und Angestellten der verschiedenen Betriebe und nicht zuletzt an die Frauen, durch die ein sehr großer Teil des im Umlauf befindlichen Geldes von Tag zu Tag in die Wirtschaft ströme. Die Ausstellung wolle durch einfache Tatsachen zum Nachdenken über die wichtigsten Zusammenhänge zwischen Volk und Wirtschaft anregen. Der Ausstellung sei noch eine Schau angeschlossen, die von Kultur und Technik handle und vor allem Zeugnis von der großen Geschichte der Technik ablegen wolle. Es sei bereits eine ganze Anzahl von Kulturdenkmälern technischer Art geschützt worden, um für die kommenden Geschlechter den einen oder anderen technischen Arbeitspionier in geeigneter Form zu erhalten.

Im Anschluß an die kurze Eröffnungsfeier fand eine Besichtigung der Ausstellung statt, die einen lehrreichen Ueberblick über die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der Technik bietet.

Beginn der deutsch-englischen Flottenbesprechungen

London, 4. Juni. Die deutsch-englischen Flottenbesprechungen wurden am Dienstag früh eröffnet. Auf deutscher Seite nahmen teil Botschafter von Ribbentrop, Admiral Schuster, Korvettenkapitän Kiderlen und der deutsche Marineattaché in London, Kapitän Waßner. Die englischen Vertreter sind der stellvertretende Unterstaatssekretär im Foreign Office, Craigie, der stellv. Chef des Marinestabes, Vizeadmiral Little, und Kapitän Danckwerts.

Zu Beginn der Besprechungen begrüßte der englische Außenminister Sir John Simon die Flottensachverständigen im Namen der britischen Regierung; unmittelbar darauf wurde in die sachlichen Besprechungen eingetreten.

Die Londoner Flottenbesprechungen

London, 4. Juni. Die deutsch-englischen Flottenbesprechungen wurden am Dienstag mittag nach über dreistündiger Dauer auf den Nachmittag vertagt und um 1 Uhr wieder aufgenommen. Die Besprechungen während des Nachmittags dauerten fast eineinhalb Stunden.

Die englische Abendpresse steht völlig im Zeichen der deutsch-englischen Flottenbesprechungen. Allgemein sieht man in England dem Verlauf dieser Besprechungen mit Spannung entgegen. Es wird darauf hingewiesen, daß es die ersten Besprechungen dieser Art sind, die seit dem Weltkriege zwischen den beiden Ländern stattfinden. Die Ueberschriften der Blätter sind zurückhaltend und bringen lediglich zum Ausdruck, daß die Verhandlungen begonnen haben.

Fragen von europäischer Bedeutung

NSK. In den aktuellen außenpolitischen Erörterungen in Europa spielt die Frage der Vereinbarkeit des französisch-russischen Paktes mit dem Locarno-Vertrag eine gewisse Rolle.

Es ist nicht ein Spiel um Worte, wenn Bedenken insbesondere gegen bestimmte Abmachungen im Rahmen des Protokolls zu diesem Vertrag laut werden.

Denn es werden sehr eindeutige Bestimmungen des Locarno-Paktes in einer Weise kommentiert, die nicht dem Sinne dieses ausschließlich auf die Frage der Erhaltung des Friedens gerichteten Vertragsinstrumentes entspricht. Die entscheidende Frage im Falle von Verwicklungen, die Frage nach dem Angreifer, will das Protokoll zum französisch-russischen Pakt praktisch in die Hand der beiden interessierten Mächte legen. Auch die sonderbare Formulierung des Protokolls, daß das Wirksamwerden des Vertrages dann eintreten kann, wenn für keinen der Beteiligten „Sanktionen drohen", muß den Eindruck unterstützen, daß die Feststellung, ob z. B. Deutschland vertragsbrüchig und zum Angreifer geworden sei, nicht als unbedingte Voraussetzung der gemeinsamen Aktion angesehen wird. Die Bedingungen des Protokolls können auch durch informatorische Rückfragen bei den übrigen Locarno-Garanten erfüllt werden, des Inhalts, ob diese Sanktionen gegenüber Frankreich oder Rußland für erforderlich halten. Es wird also die im Locarno-Vertrag grundsätzlich vorgesehene Feststellung des Angreifers und die absolute Unterwerfung unter das Urteil der Garantiemächte in einer Weise interpretiert, die dem Wortlaut und vor allem dem Sinn des Locarno-Paktes nicht entspricht.

Diejenigen, die ihre Politik auf die eine Frage: Erhaltung des Friedens, abstellen, haben deshalb die ernste Pflicht, auch solche Einzelfragen anzuschneiden, wenn nur die geringste Möglichkeit besteht, daß ein Friedensinstrument von der europäischen Bedeutung des Locarno-Paktes eine Beeinträchtigung erfahren kann.

Eine Klärung dieser Probleme wird einen weiteren Schritt zum gegenseitigen Verständnis bedeuten.

Paris macht neue Schwierigkeiten

Paris, 4. Juni. Nach zehn Tagen innerpolitischer Krisis, die das Interesse der Oeffentlichkeit von der Außenpolitik auf die brennenden Fragen der Währung und der finanziellen Schwierigkeiten abgelenkt hatten, beginnt man im Quai d'Orsay wieder aktiv zu werden. Außenminister Laval hatte Besprechungen mit den Botschaftern von Deutschland und Sowjetrußland. Man wertet diese Unterhaltung als Auftakt von Bemühungen, Frankreich wieder in die diplomatischen Verhandlungen einzuschalten. Das Regierungsblatt „Petit Parisien" greift auf die große Führer-Rede zurück. Es erklärt, Hitlers Anregungen seien in Paris dahin beurteilt worden, daß sie gewisse Ausblicke eröffneten. Sie dürften nicht in Bausch und Bogen und nicht ungeprüft abgelehnt werden. Diese Tendenz, die „Annäherungsversuche" Deutschlands nicht abzuweisen, tue sich bereits kund. In London hätten die deutsch-englischen Flottenbesprechungen begonnen, und in Paris habe sich Laval mit dem deutschen und dem sowjetrussischen Botschafter unterhalten. Man dürfe annehmen, daß diese Besprechungen sich auf die deutsche Auffassung von der Auswirkung des französisch-sowjetrussischen Paktes auf den Locarnovertrag bezogen hätten. Die Juristen des Quai d'Orsay legten die letzte Hand an die französische Antwort. Weiter habe man sich wahrscheinlich über die Frage des Ostpaktes unterhalten.

Die Betrachtungen der sehr gut über die Vorgänge im französischen Außenministerium unterrichteten Blätter „Echo de Paris" und „Oeuvre" befassen sich eingehend mit dem Plan eines Luft-Locarno, dem sie alle möglichen Bedenken entgegensetzen. Pertinax unterstreicht, daß es sich bei dem Vorschlag eines Luftpaktes im Westen, wie er in der Erklärung vom 3. Februar enthalten sei, nur um einen Teil einer Regelung zur Festigung des europäischen Friedens handle. Die anderen Kapitel beträfen Abkommen über die Landstreitkräfte, den Nordost-Beistandspakt, das Donau-Abkommen und die Rückkehr Deutschlands nach Genf. Während London und Rom bereit seien, den Westluftpakt gesondert zu behandeln, sei Laval der Auffassung, daß nichts unterzeichnet werde und in Kraft trete, wenn nicht über alle aufgeworfenen Fragen eine Einigung mit Berlin zustande komme. Dafür habe der sowjetrussische Botschafter am Montag die Zusicherung erhalten.

General Yu zurückgetreten

Peiping, 4. Juni. Der Oberbefehlshaber in Nordchina, General Yu, ist zurückgetreten. Er hat Tientsin im Kraftwagen verlassen und ist in Poatingfu eingetroffen. Das 15. Armeekorps wird gleichfalls dorthin abtransportiert. Weiter ist der Kommandeur der Nankinger Gendarmerie, sowie der Direktor des militärischen Ausbildungswesens zurückgetreten. Damit ist ein Teil der wesentlichsten Forderungen des japanischen Militärs erfüllt. Zur Untersuchung und Durchführung dieser Maßnahmen traf der Chef der japanischen Garnison in Nordchina, Oberst Sakai, am Dienstag früh in Peiping ein.

Die 19. Internationale Arbeitskonferenz

Genf, 4. Juni. Die 19. Internationale Arbeitskonferenz wurde am Dienstag eröffnet. Die Zahl der Teilnehmer hat sich gegenüber dem Vorjahr etwas erhöht, obwohl von den 62 Mitgliedstaaten der Internationalen Arbeitsorganisation nur 48 vertreten sind, darunter 31 durch vollständige Abordnungen, d. h. durch Regierungs-, Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter. Die Gesamtzahl der Teilnehmer, d. h. der Vertreter und der technischen Berater, beträgt 388.

Die Tagung begann mit einer Ansprache des langjährigen Präsidenten des Verwaltungsrats des Internationalen Arbeitsamtes, de Michelis-Italien, der über die bisherigen und künftigen Aufgaben der Internationalen Arbeitsorganisation sprach. Er erklärte, das Internationale Arbeitsamt habe in der politischen Ungewißheit der Gegenwart eine große Rolle zu spielen, indem es versuche, zu einem Gleichgewichtszustand in den industriellen und sozialen Verhältnissen das Seinige beizutragen. Das Leben und Handeln des Einzelnen müsse sich den Anforderungen des Staatslebens unterordnen. Aber dieser Grundsatz schließe nicht aus, sondern fordere sogar das Recht aller Angehörigen der Gesellschaft auf Leben und Arbeit. de Michelis empfahl die baldige entschlossene Inangriffnahme der „Verfassungsrechte" der Arbeiter, der gewerkschaftlichen Beziehungen, der Tarifverträge, der Arbeitsstreitigkeiten und des Schlichtungswesens.

Durch Zuruf wurde der frühere Arbeitsminister der südafrikanischen Union, Creßwell, zum Präsidenten der Konferenz gewählt. Der neugewählte Präsident hielt darauf seine Antrittsrede.

Die neue tschechoslowakische Regierung

Prag, 4. Juni. Der Präsident der Republik hat durch ein Handschreiben an Jan Malypetr die neue Regierung ernannt. Die Regierung hat am Dienstag bereits im Schloß Lany den vorgeschriebenen Eid in die Hand des Präsidenten abgelegt. Sie setzt sich folgendermaßen zusammen:

Jan Malypetr, Ministerpräsident (Agrarier),
Dr. Joseph Cerny, Innenminister (Agrarier),
Machnik, Nationale Verteidigung (Agrarier),
Dr. Eduard Benesch, Minister des Auswärtigen (Tschechische Nationalsozialisten),
Dr. Iwan Derer, Justiz, (Tschechische Sozialdemokraten),
Dr. Ludwig Czech, öffentliches Gesundheitswesen und Körpererziehung (Deutscher Sozialdemokrat),
Dr. Franz Spina, ohne Portefeuille (Bund der Landwirte),
Dr. Karl Trapl, Finanzen (gehört keiner Partei an).

Der Verteidigungsminister Mechanik war bereits Vorsitzender-Stellvertreter des Wehrausschusses der Kammer. Handelsminister Najman war bereits in früheren Regierungen Eisenbahnminister.

Abkommen zum deutsch-amerikanischen Handelsvertrag

Washington, 4. Juni. Der deutsche Botschafter und Staatssekretär Hull unterzeichneten am Montag ein Abkommen, wodurch der Handelsvertrag, der am 14. Oktober abgelaufen wäre, verlängert wird. Das neue Abkommen enthält nicht die Meistbegünstigungsklausel des gegenwärtig geltenden Vertrages.

Am 13. Oktober 1934 ist, wie der DHD. schreibt, von Deutschland der Handelsvertrag gekündigt worden, weil der deutsch-amerikanische Güteraustausch im Hinblick auf die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse neu geordnet werden mußte. Insbesondere waren die von der Reichsregierung als revisionsbedürftig bezeichneten Bestimmungen des Artikels VII (Meistbegünstigung) in gewissen Teilen durch die in den letzten Jahren eingetretenen Veränderungen der wirtschaftlichen Verhältnisse überholt. Durch die Verlängerung des alten Handelsvertrages unter Ausschluß der Meistbegünstigungsklausel ist dem deutschen Verlangen entsprochen worden. Deutscherseits ist die Bereitwilligkeit erklärt worden, über eine an Stelle des nunmehr aufgehobenen Artikels VII tretenden Neuregelung mit der amerikanischen Regierung zu verhandeln.

Drei mexikanische Dörfer durch Wolkenbruch vernichtet

Hunderte von Toten

Mexiko-Stadt, 4. Juni. **Eine furchtbare Naturkatastrophe vernichtete am Montag die in der Nähe Mexiko-Stadt gelegenen Dörfer San Pedro, Actopan und San Gregorio. Die Zahl der Toten wird auf 150 bis 200 geschätzt.** Gegen 15 Uhr setzte an den Hängen des Ajusco-Bergmassivs ein Wolkenbruch von ungewöhnlicher Heftigkeit ein. Riesige Wassermassen stürzten von den Hängen in die Ortschaften, alles mit sich reißend. Die Einwohner von San Pedro und Actopan waren, als das Unglück hereinbrach, in der Kirche versammelt. In wenigen Sekunden stieg das Wasser zwei Meter hoch. Alle Kirchenbesucher ertranken. Die Flutwelle setzte mit außerordentlicher Geschwindigkeit ihren Weg fort und erreichte bald darauf das Dorf San Gregorio, wo bisher 22 Tote gezählt werden. Die heimgesuchten Ortschaften sind von einer 50 Zentimeter dicken Schlammschicht überzogen. Die genaue Zahl der Todesopfer ist naturgemäß noch nicht bekannt. Eine private Schätzung spricht sogar von etwa 400 Toten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Politik mit Gold

Private Hintergründe der französischen Franc-Krise

Vor einigen Monaten vollzog sich in der Münze von Frankreich ein feierlicher Akt: In Gegenwart des Präsidenten der Republik wurden die ersten goldenen Hundertfrancstücke ausgeprägt und das allererste davon überreichte man Herrn Lebrun in einem netten seidengefütterten Kästchen als Erinnerungsgabe an diesen denkwürdigen Tag. Frankreich hat zwar seit der Poincaréschen Franc-Stabilisierung eine Goldwährung, und für die Noten besteht die Einlösungspflicht in Gold. Da die Bank von Frankreich aber nur Goldbarren vorrätig hielt, war diese Einlösungsmöglichkeit nur eine Angelegenheit für reiche Leute. Der „kleine Mann", der nicht in Tausenden von Francs rechnet, mußte beim Papierschein bleiben. Es geschah im Namen der Demokratie, daß man ihn nun in Gestalt einer 100-Franc-Münze das gelbe Metall näher an seinen Sparstrumpf heranbrachte. Uebrigens haben vorläufig noch nicht allzu viele Bürger Frankreichs das neue Goldstück gesehen. Der Prägestempel arbeitet langsam.

Aber schon von der Aussicht auf die klingenden Goldstücke erwartete man in der Regierung eine Belebung des Vertrauens. Man hatte sie notwendig. Daß der Staatshaushalt mit einem Defizit von 8 bis 10 Milliarden Francs belastet ist, hat sich allmählich bis ins letzte Dorf durchgesprochen. Dem Geraune mußte etwas entgegengestellt werden. Und den Luxus des Umlaufs von Goldmünzen konnte man sich immerhin bei einem Goldbestand der Bank von Frankreich, der Mitte März noch beinahe 83 Milliarden bei einem wenig höheren Banknotenumlauf ausmachte, gut leisten. Er würde beruhigend wirken.

Aber in Paris sitzen Männer, der Politik gleich eng verbunden wie der praktischen Wirtschaft, die genauer hinter die Kulissen zu schauen vermögen. Sie erkennen vor allem, daß bei dem Mangel an Entschlußkraft und Verantwortungsfreudigkeit der parlamentarischen Parteien die Deckung dieses Defizits der Quadratur des Zirkels gleicht. Sie, die mit der Macht des Goldes wirtschaften, wissen obendrein, daß diese Macht nur in dem Glauben an sie besteht, und daß der Wert, den die gedruckten Währungszeichen eines Landes haben, weit mehr vom Vertrauen der Bevölkerung und des Auslandes abhängt, als von den in den Kellern der Notenbank aufgestapelten Goldbarren.

Da ist Herr Raymond Patenotre, zur Zeit nicht älter als 35 Jahre, aber dank vorsichtiger Wahl seiner Eltern vielfacher Millionär, in allerhand wirtschaftliche Unternehmungen verflochten, seit 1928 „Deputé", vorübergehend auch einmal Unterstaatssekretär für Volkswirtschaft, also jedenfalls ein Mann, der mit Gelddingen genau so gut Bescheid weiß, wie mit den Winkelzügen der Politik. Vor allem aber kennt er den Wert der öffentlichen Meinung und die Wege, wie man öffentliche Meinung macht. Er kaufte das „Petit Journal", eines der „fünf Großen", d. h. jener Informationsblätter, die dank ihres billigen Preises eine außerordentlich starke Verbreitung haben und in der Lage sind, „Meinung zu machen". Herr Patenotre hatte längst, bevor Herr Flandin an seinem heroischen Versuch, den Franc durch eine vom Parlament unabhängige autoritäre Regierungspolitik zu retten, scheiterte, erkannt, daß eines Tages die Vertrauenskrise kommen würde. Und als wirtschaftlich kluger Mann sagte er sich, daß 1. dann der Kurs des Francs heruntergehen müsse und 2. daß man daran verdienen könne. Also gab er dem „Petit Journal" den Auftrag, die Abwertung des Francs anzukündigen und sie als den einzigen Weg zur Rettung der französischen Wirtschaft anzupreisen.

Er fand den Boden gut vorbereitet. In den Wochen vorher war einer internationalen Baissespekulation die belgische Währung bereits zum Opfer gefallen. Am holländischen Gulden und am Schweizer Franken knabberte sie herum. Warum sollte der französische Franc verschont bleiben? Aus London kamen aus dunklen Hintergründen die ersten Angriffe an der Börse. Man verkaufte französische Francs „auf Termin", d. h. zur Lieferung nach drei Monaten zu Kursen, die unter dem normalen Tageskurs lagen. Die Verkäufer hatten tatsächlich kein Material in der Hand, sondern sie rechneten darauf, daß ihre Angebote den Franc stärker stürzen lassen würden als dem Kurs ihrer Verkäufe entsprach und daß sie nachher am Fälligkeitstag ausreichende Gelegenheit hätten, sich billig einzudecken. Das Disagio, d. h. der Kursabschlag, der bei solchen Dreimonats-Geschäften erreicht wurde, ging schließlich bis auf 20 Prozent.

Das war die Situation, die Herr Patenotre brauchte. Für ihn und diejenigen, die mit von der Partie waren, handelte es sich jetzt darum, ihre Kapitalwerte gegenüber dem weichenden Franc-Kurs in Sicherheit zu bringen. Sie tauschten ihre Bankguthaben und ihre Noten in Goldbarren um und beförderten sie zu Schiff und im Flugzeug nach England und nach Amerika, soweit sie sie nicht in sicherem Gewahrsam behielten. Die Technik dieser Raubzüge auf den Goldschatz der Bank von Frankreich ist einfacher als man denkt. Ein Telegramm nach London oder Neuyork, durch das die dortige Bankverbindung beauftragt wird, französische Francs gegen englische Pfund oder Dollar zu verkaufen, genügt, um dann zur Abwicklung des Geschäfts Goldtransporte über den Kanal oder über den Atlantik notwendig zu machen. Bis Anfang Juni sind auf diese Weise rund 10 Milliarden Francs in Goldbarren der Bank von Frankreich verloren gegangen.

Die erste Abwehrbewegung kam nicht aus Paris. England hatte kein Interesse daran, daß durch diese Manipulationen der Kurs des Pfundes stieg, denn damit wurde seine eigene Produktion verteuert. Und USA. wollte aus den gleichen Gründen nicht, daß der Dollar steige. Mit Hilfe ihrer Währungsausgleichsfonds sind diese Länder deshalb dem abbröckelnden französischen Franc zu Hilfe gekommen, d. h. sie haben Francs gekauft, um den Kurs zu stützen.

Inzwischen wird Paris nervös. Im Ministerium nimmt man die Dinge im Grunde nicht tragisch. Ob 83 oder 73 Milliarden an Gold vorhanden sind, ist kein so erheblicher Unterschied, zumal man weiß, daß mindestens die Hälfte des etwa 80 Milliarden ausmachenden Notenumlaufes gehamstert ist. Man steht noch immer im Goldbesitz an der zweiten Stelle der Welt. Und die Zahlungsbilanz Frankreichs ist hoch-aktiv. Also keine Gefahr, daß eine Inflation notwendig werden könnte. Man durchschaut das spekulative Manöver. Man weiß sogar, daß Raymond Patenotre die Fäden dieser Spekulation zieht. Warum man nicht gegen ihn einschreitet, ist eines jener dem gewöhnlichen Sterblichen verschleierten Geheimnisse der französischen Politik. Man behilft sich mit technischen Mitteln, läßt die Bank von Frankreich innerhalb von fünf Tagen dreimal den Diskont erhöhen, so daß er schließlich nur noch 1 Prozent niedriger ist als der höchste Diskontsatz, den man zur Zeit in den Wirtschaftsländern der Erde kennt. Das verteuert der Spekulation das Geschäft, aber es scheint, daß sie ihre Chancen doch immer noch höher einschätzt, denn die Goldtransporte gehen weiter.

Die französische Wirtschaft ist bisher kaum ernstlich getroffen. Die Kursabschläge bewegen sich in Pfenniggrenzen. Das spürt man an den Preisen nicht. Aber das Vertrauen ist nun einmal zerstört und der Unwille richtet sich gegen die politischen Leiter. Politische Unzufriedenheit aus anderen Gründen, der Wunsch, gewisse politische Geschäfte zu machen, alles das verbündet sich mit den Mißtrauischen. Die Regierung wird gestürzt und nun steht der neue Mann, Bouisson, vor der gleichen Aufgabe, den Franc zu retten. Er hat sogar das gleiche Programm wie sein Vorgänger: Einsparungen. Und er wird wahrscheinlich auch den anderen Schritt: Erhöhung der Einnahmen durch neue Steuern, nicht vermeiden können. Das Tragische ist, daß er, um auf diese Weise das Vertrauen wieder herzustellen, zunächst einmal für sich selbst Vertrauen braucht. Wird ihm die Kammer das gewähren für die Durchführung eines Programms, das ihn und sie unpopulär macht?

Aber die Rettung des Francs ist nun einmal kein währungstechnisches Problem, sondern ein Problem des politischen Vertrauens.

56000 Todesopfer der Erdbebenkatastrophe in Beluschistan

DNB. **London**, 4. Juni. Wie aus Quetta berichtet wird, beträgt die Zahl der bei dem Erdbeben in Quetta und Umgegend ums Leben gekommenen Personen nach amtlichen Schätzungen 56 000.

Ohne die unaufhörlichen Bemühungen der Rettungsmannschaften, die sich hauptsächlich aus Militär zusammensetzen, würde die Katastrophe noch erheblich größer sein. Innerhalb von zwei Stunden nach dem Einsturz der Stadt hat das Militär nicht weniger als 10 500 Personen lebend aus den Trümmern geborgen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Führer an den Präsidenten von Uruguay. Der Führer und Reichskanzler hat den Präsidenten der Republik Uruguay drahtlich zu seiner Errettung von dem Attentat beglückwünscht und ihm dabei seine besten Wünsche für baldige Wiederherstellung übermittelt.

Münchens Haushalt. Die Jahresrechnung 1934 der Stadtgemeinde München schließt mit einem Ueberschuß von über einer halben Million RM. ab, der dem Tilgungsfond zur Tilgung kurzfristiger Schulden zugeführt wird. Außerdem ist es in den Haushaltjahren 1933 und 1934 gelungen, einen aus dem Haushaltjahr 1931 stammenden Restfehlbetrag von 4,5 Millionen RM. abzudecken.

Todesurteil rechtskräftig. Das Schwurgericht beim Landgericht 2 in Berlin hatte Charlotte Jünemann nach aufsehenerregender Verhandlung wegen Mordes zum Tode verurteilt. Die Angeklagte Jünemann hatte ihre drei Kinder verhungern und verdursten lassen. Der 3. Strafsenat des Reichsgerichts hat nunmehr die gegen dieses Urteil eingelegte Revision der Angeklagten verworfen. Damit ist das Todesurteil rechtskräftig geworden.

Deutsche Schauspielkunst in Buenos Aires. Die in Südamerika weilende Gruppe deutscher Schauspieler führte in Buenos Aires erstmalig das bekannte deutsche Frontsoldatenstück „Die endlose Straße" auf. Der Vorstellung wohnte auch der argentinische Kriegsminister, General Rodriguez und mit dem deutschen Gesandten an der Spitze ein großer Teil der deutschen Kolonie bei. Die Aufführung hinterließ einen tiefen Eindruck.

Doppelselbstmord in der Schorfheide. Der Doppelselbstmord in der Schorfheide ist jetzt aufgeklärt. Es konnte festgestellt werden, daß es sich bei den Toten um den 59 Jahre alten jüdischen Fabrikanten Paul S. und die 25jährige Artistin Hanni Iven handelt. Der Grund zu dem Selbstmord scheint ein unglückliches Liebesverhältnis zu sein.

Selbstmord einer Berlinerin in China. In dem in der Nähe des chinesischen Sommerkurorts Hangtschu liegenden Hwa-ling-Tempel verübte die Berlinerin Hertha Henschel Selbstmord durch Erhängen. Hertha Henschel war vor zwei Jahren gemeinsam mit anderen Berlinern dem internationalen Abenteurer Trebitsch Lincoln nach China gefolgt, wo sie ganz dem Buddistischen Glauben lebte.

Militärzug zur Entgleisung gebracht. Nach einer amtlichen Mitteilung haben in der Nacht zum 3. Juni Banditen bei Tungliao einen mandschurischen Militärzug zur Entgleisung gebracht. Die Lokomotive und neun Wagen wurden zertrümmert. Dabei fanden drei mandschurische Offiziere und 34 mandschurische Soldaten den Tod, eine große Anzahl wurde verletzt.

Berufung im Devisenschieberprozeß des Franziskanerpaters Goertler. Der vom Berliner Schnellschöffengericht wegen fortgesetzter Devisenverbrechen zu zehn Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 350 000 RM. Geldstrafe verurteilte Franziskanerpater Otto Goertler aus Waldbreitbach, Kreis Neuwied, hat gegen das Urteil Berufung eingelegt. Der Fall wird noch einmal vor der 4. Großen Strafkammer aufgerollt werden.

Generaloberst von Linsingen erkrankt. Generaloberst von Linsingen ist seit eineinhalb Wochen ernstlich an einer Bronchitis erkrankt. Angesichts seines hohen Alters besteht zwar Anlaß zu einiger Besorgnis, es ist aber zu hoffen, daß die bisher stets bewährte Konstitution des Generalobersten sich doch wieder durchsetzen wird.

Weltbild (M).

Danzig Sieger im Deutschlandflug 1935

Im Deutschlandflug 1935 wurde die Klemm-Mannschaft der Fliegerortsgruppe Danzig Sieger. Stabschef Lutze und Obern Loerzer bei der Begrüßung der Sieger auf dem Tempelhofer Feld.

Neues Volk in England?

Neubildungspläne der Regierung und Neuwahlen

Von Fr. Unger-Hartung.

Mit außergewöhnlichem Beifall begrüßte das englische Unterhaus die Antwortrede Baldwins auf die Ankündigung der 13 Friedens- und Verhandlungspunkte Adolf Hitlers, und zwar zu allermeist, weil der stellvertretende Erste Minister Groß-Britanniens sie als einen Lichtblick kennzeichnete, der England die Pflicht auferlege, „einen neuen Entschluß zu fassen". Baldwin erfüllte seine Aufgabe an einem Platze, auf dem eigentlich der noch regierende Ministerpräsident Macdonald hätte erscheinen müssen. Aber die britische Oeffentlichkeit beschäftigt sich ja schon seit geraumer Zeit mit der Frage einer Kabinettsumbildung und eines Aemtertausches der beiden Persönlichkeiten an der Spitze der britischen Regierung. Innerpolitische Neuregelungen in England sind natürlich ganz allein die Sache des englischen Volkes. Niemand wird sich begutachtend oder ratgebend in die innerenglischen Angelegenheiten einmischen wollen. Am wenigsten ist das aus Deutschland möglich, weil es zu den vornehmsten politischen Grundsätzen des Nationalsozialismus gehört, ungestört im eigenen Hause Ordnung zu schaffen und andere Völker bei einem ähnlichen Bemühen nicht zu stören.

Dieser Grundsatz enthebt uns natürlich nicht der Notwendigkeit, uns zu vergegenwärtigen, was bei anderen Völkern vorgeht, da wir auf dem Erdball ja so dicht beieinander wohnen, daß die Handlungen eines im Weltgeschehen so einflußreichen Landes wie Groß-Britannien auf unser eigenes Schicksal nicht ohne Einfluß bleiben können. „Einen neuen Entschluß fassen", das Wort Baldwins fand so stürmischen Beifall, weil das englische Volk noch stärker als das englische Parlament seit langem davon überzeugt ist, daß die gegenwärtige Gestaltung der englischen Politik und darüber hinaus die Gestalten, die dafür verantwortlich sind, als überholt, geistig überaltert, nicht mehr im gleichen Schritt mit der Zeit marschierend betrachtet werden. Zahlreiche englische Zeitungen veröffentlichten im Verlauf der letzten Monate und Wochen planmäßig Stimmen aus dem Leserkreis zu großen nationalen und internationalen Fragen und nicht zuletzt auch zu der Regierungsumgestaltung und zu der Frage der etwaigen Neuwahlen. Für uns als Deutsche fällt dabei als besonders bemerkenswert auf, daß eine immer tiefer greifende Erneuerung des englischen Volkes in der Richtung nationalsozialistischer Ueberzeugungen, selbstverständlich in englischer Abwandlung, sich durchzusetzen beginnt.

Aus englischem Munde klingt es doch wirklich ganz besonders neuartig, wenn beispielsweise irgend jemand aus dem Volke in einem englischen Millionenblatte zum Ausdruck bringt: „Wie die Dinge heute liegen, wird unser Land durch eine Gruppe internationaler Marxisten beherrscht. Aber daß sie unersetzlich seien, weil niemand an ihre Stelle treten könne, das ist denn doch eine zu weit gehende Behauptung. Allerdings können neue Männer nicht aus dem internationalsozialistisch geknebelten Unterhause kommen! Die ehrenwerten Männer dort befinden sich vollständig außer Berührung mit den Durchschnittsauffassungen des Volkes." Ungemein aufschlußreich ist die noch deutlichere Erklärung eines „konservativen" Arbeiters, der seinen vollen Namen und seine volle Anschrift angibt: „Erneuerung? Ja! Mit allen Mitteln!... Möge Baldwin seine internationalen Sozialisten abschütteln und sich im Reich umschauen und Männer zusammenbringen, die es als ihre Aufgabe betrachten, englischen Männern Arbeit zu geben, anstatt die Luft in Streja oder gar in Moskau sinnlos in Bewegung zu setzen!" In der gleichen Richtung liegt der Postkartenhinweis eines anderen einfachen Manes: „Wer die Regierung stärken will, muß sie zu allererst von der marxistischen Oberaufsicht befreien. Baldwin zum Ersten Minister machen und für die Wiederkehr von Lloyd George sorgen."

Aber in solchen Stimmen der Millionenblätter, die in diesen wiederkehren, in welchem Zusammenhange und in welcher Form sie auch solche Leser-Auseinandersetzungen eröffnen, gelangt eine Richtung des englischen Volkes noch nicht zum Ausdruck. Es fehlt die Stimme der faschistischen Bewegung. Ihre Anhänger verschmähen es selbstverständlich, in den großen Straßenverkaufs-Blättern ihre Meinung zum besten zu geben. Aus ihren Reihen drängt aber bei Kundgebungen jeder Art am denkbar stärksten die Auffassung ans Licht, daß ein Aemtertausch an der Tatsache nichts ändern kann, daß die gegenwärtige Regierung Groß-Britanniens und die Zusammensetzung des gegenwärtigen Parlaments nicht mehr der Grundauffassung des englischen Volkes entsprechen. Für diese bieten die verhältnismäßig zahlreichen Nachwahlen einen zuverlässigen Gradmesser. Die Betrachtung der Stimmenzahlen bei diesen Nachwahlen bleibt unvollständig, wenn man nur zur Kenntnis nimmt, daß die Regierungsstimmen stark abnehmen und die Marxisten etwas gewinnen. Unendlich viel wichtiger ist das Nachdenken über den Rückgang der Wählermassen, die sich an den letzten Hauptwahlen noch beteiligten. Trotz der tiefen Durchdringung des Engländers von der Bedeutung seines Wahlrechtes fiel bei den letzten Nachwahlen selbst in Wahlkreisen mit heißen Redekämpfen nahezu die Hälfte der Wähler gänzlich aus.

Das heißt nichts anderes, als daß sehr erhebliche Teile des englischen Volkes weder Marxisten noch Konservative wünschen, sondern ihr Vertrauen allem Anschein nach der englischen Erneuerungsbewegung zuwenden, die mit dem Namen Mosley verbunden ist. Wäre das anders, dann hätte die gegenwärtige Regierung aus der Masse der ihr ungünstigen Wahlkämpfe entsprechend der englischen Ueberlieferung schon längst den Schluß der Notwendigkeit von Neuwahlen gezogen. Vielleicht ist er wenigstens bei den konservativen Kabinettsmitgliedern doch schon gefallen; denn in sämtlichen Wahlkreisen mehren sich die konservativen Versammlungen, die als Aufmarsch für die kommenden Neuwahlen anzusehen sind. Die öffentliche Meinung ist sich nicht darüber einig, ob diese Neuwahlen im Oktober oder erst im nächsten Frühjahr stattfinden werden. Die britischen Faschisten bezeichnen sich als gerüstet für jeden Zeitpunkt. Unter allen Umständen werden die nächsten britischen Neuwahlen, die bestimmt vor Ablauf eines Jahres oder gar nur eines halben Jahres zu erwarten sind, breite Schichten des englischen Volkes mit einem neuen politischen Gesicht zeigen und deshalb vermutlich weltgeschichtliche Bedeutung gewinnen.

Dr. Hartmeyer aus Oesterreich ausgewiesen

DNB. **Wien**, 4. Juni. Dr. Hans Hartmeyer, Vertreter der „Hamburger Nachrichten", der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung", des „Fränkischen Kuriers" und der „Schlesischen Zeitung" und Obmann der Vereinigung der Berichterstatter der reichsdeutschen Presse in Wien, der am Montag, wie gemeldet, von der Staatspolizei festgenommen worden war, wurde am Dienstag aus Oesterreich ausgewiesen. Er wurde auf freien Fuß gesetzt und ihm eine Frist von zwei Tagen zur Ordnung seiner Angelegenheiten gestellt.

Die Indienststellung des neuen Bodenseemotorbootes „Baden"

bld. **Konstanz**, 4. Juni. In Anwesenheit des Präsidenten der Reichsbahndirektion Karlsruhe, Roser, und der Vertreter der Reichsbahndirektionen Stuttgart und Augsburg, sowie Vertreter der österreichischen und schweizerischen Bundesbahnen, der Wehrmacht, der politischen Organisationen und der Presse erfolgte am Dienstag nachmittag die erste Fahrt des neuen großen 700 Personen fassenden Motordieselbootes „Baden", das am Mittwoch seinen regelmäßigen Verkehr auf dem Bodensee aufnehmen wird.

Präsident Roser begrüßte die Gäste und wies darauf hin, daß mit der „Baden" der Bodenseeschiffspark eine wertvolle Bereicherung seiner Beförderungsmittel erfahre. Der Leiter des Reichsbahnzentralamtes München, Präsident Emrich, gab einen Ueberblick über die Entwicklung der Bodenseeschiffe. Mit der Indienststellung der „Baden" und des am Donnerstag indienststellenden neuen Schiffes „Deutschland" wird der modernste Schiffstyp auf dem Bodensee vertreten sein.

An der Fahrt, die bei sehr prächtigem Wetter verlief, nahm auch eine Reihe von Bürgermeistern der badischen Bodenseeorte teil. Ein eingehender Bericht über die technische Einrichtung der „Baden" folgt.

Verordnung des Landesjägermeisters für Baden über die Schonzeiten und Abschußregelung

bld. **Karlsruhe**, 4. Juni. Landesjägermeister Hug hat mit Ermächtigung und im Einvernehmen mit dem Reichsjägermeister für das Land Baden durch Verordnung vom 15. Mai 1935 folgendes bestimmt:

1. Das Dam-, Muffel- und Gamswild ist in allen Landesteilen während des ganzen Jahres zu schonen.
2. In den Gebieten südlich der Rench wird die Schonzeit für Rotwild auf das ganze Jahr ausgedehnt.
3. Der Landesjägermeister kann in Ausnahmefällen den Abschuß einzelner Stücke obiger Wildarten und in obigen Gebieten genehmigen.
4. In den übrigen Landesteilen wird das Ende der Jagdzeit für männliches und weibliches Rotwild sowie Kälber beiderlei Geschlechts auf den 31. 12. vorverlegt.
5. Die Jagdzeit für Auerhähne wird bis zum 31. 5. verlängert.
6. Der Abschluß von Auer-, Birk-, Rackel- und Haselhähnen darf nur aufgrund und im Rahmen eines vom Kreisjägermeister genehmigten Abschußplanes erfolgen.
7. Diese Bestimmungen treten sofort in Kraft mit der Maßgabe, daß Auer-, Birk-, Rackel- und Haselhähne zum ersten Mal im Jahre 1936 in den Abschußplan aufzunehmen sind.

*

Mindestgröße der Jagdbezirke in Baden

bld. **Karlsruhe**, 4. Juni. Der Landesjägermeister für Baden hat im Einvernehmen mit dem Reichsjägermeister durch Verordnung folgendes bestimmt:

1. Für die Bad. Rotwildgebiete im nördlichen Schwarzwald und im Odenwald wird die Mindestgröße der gemeinschaftlichen und Eigenjagdbezirke auf 300 ha festgesetzt. Für Erbhöfe bleibt es für Eigenjagdbezirke bei der Mindestgröße von 75 ha.

Diese Regelung gilt:

im Schwarzwald für die nördlich der Rench und östlich der Bahnlinie Karlsruhe-Ettlingen-Offenburg gelegenen gemeinschaftlichen und Eigenjagdbezirke der Amtsbezirke Ettlingen, Rastatt, Bühl und Oberkirch;

im Odenwald für die Amtsbezirke Heidelberg, Mosbach und Buchen.

2. In den übrigen Landesteilen beträgt:

a) die Mindestgröße gemeinschaftlicher Jagdbezirke 250 ha,
b) die Mindestgröße für Eigenjagdbezirke, die im Eigentum von Gemeinden stehen, sowie für Interessentenwaldungen und Genossenschaftswaldungen in Form von Eigentumsgenossenschaften 150 ha,
c) die Mindestgröße der übrigen bestehenden Eigenjagdbezirk 75 ha.

3. Neu zu bildende Eigenjagdbezirke müssen im ganzen Lande einen land-, fischerei- oder forstwirtschaftlichen Raum von wenigstens 125 ha umfassen.

Aus dem Gerichtssaal

Badisches Sondergericht

Mannheim, 4. Juni. In drei Fällen handelte es sich am Sondergericht um die Lügenhetze ausländischer Blätter über den Reichstagsbrand. Dem ersten Fall ist eine besondere Bedeutung zuzumessen, weil der Urheber, der 67 Jahre alte katholische Pfarrer von Bammlach, Emil Breinlinger aus Linptingen, war. Auf seinen Hausiergängen kam der 39 Jahre alte Waldemar Dahn im Juni 1934 auch zu ihm in die Wohnung und es entspann sich zwischen ihm und dem Pfarrer ein Gespräch über die politischen Vorgänge, wobei der Pfarrer den Reichstagsbrand in Verbindung mit dem Tode Röhms und Schleichers brachte und zugleich über den Führer beleidigende Bemerkungen machte. Dahm gab die Aeußerungen des Pfarrers im Februar und März d. J. auf seinen Hausiergängen weiter, ohne sich jedoch auf die Urheberschaft des Mitangeklagten B. zu stützen. Dieser bestritt erst die Aeußerungen, gab aber bei der Gegenüberstellung mit D. dem politischen Fahndungsbeamten in Müllheim zu, daß über den Reichstagsbrand gesprochen worden sei. Er habe aber im Gegenteil das Gerede als eine Dummheit bezeichnet. Er bestritt auch heute die schwer belastenden Bemerkungen über den Führer, während der Angeklagte D. seine Behauptungen aufrecht erhielt. B. las öfters die Basler Nachrichten, kam auch hier und da in die Schweiz und bei dieser Sachlage gewann das Gericht den Eindruck, daß die Behauptung des Angeklagten D., er habe die Aeußerungen des Pfarrers wahrheitsgetreu widergegeben, mehr Glauben verdient und verurteilte B. zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten, während D. zu einer solchen von sechs Monaten verurteilt wurde. — In einem Metzgerladen wollte der dort beschäftigte 39 Jahre alte Willi Bodenz aus Stettin ein mit den bekannten Schlagzeilen versehenes Flugblatt über den Reichstagsbrand vom Boden „aufgelesen" haben. Seine Aeußerungen gegenüber seinem Arbeitgeber, in denen er die NSDAP. in Beziehungen zu dem Brandeb rachte lassen jedoch erkennen, daß er nicht der harmlose Mensch ist, als der er sich gebärdete. Das Urteil gegen den Angeklagten lautete auf eine Gefängnisstrafe von acht Monaten. — Der 66 Jahre alte Johann Kleinlogel schleppte aus Straßburg, wo er 23 Jahre im Arbeitsverhältnis stand, Hetzartikel über den Reichstagsbrand bei seiner Familie in Kehl ein, wo sie auch seine 34 Jahre alte Tochter las. Diese schickte die verbotenen Drucksachen in Briefen an ihren verheirateten Freund, den 39 Jahre alten August Jälch von Karlsruhe. Dieser bekannte sich heute selbst unter Entlastung des Mädchens als der Urheber der mehrmaligen Sendungen. Er war SPD.-Funktionär, suchte sich aber damit herauszureden, er habe nur die Stimmung in Frankreich kennenlernen wollen, da er im Kriege in französischer Gefangenschaft gewesen sei. Urteil: Vater und Tochter vier Monate, Jülch acht Monate Gefängnis.

20000 politische Leiter in Erfurt (Presse-Bild-Zentrale-M)

Anläßlich des 10 Gauparteitages des Gaues Thüringen kamen in Erfurt 20000 politische Leiter zu einer Festtagung zusammen, bei der Reichsminister Dr. Goebbels (im Bilde), Reichsminister Frick und Reichsleiter Rosenberg das Wort zu programmatischen Ausführungen ergriffen.

Baden

Amtliche badische Dienstnachrichten

Ernannt: Regierungsrat Karl Müller beim Bezirksamt Heidelberg zum Landrat in Rastatt. **Versetzt:** Landrat Dr. Friedrich Denzel in Tauberbischofsheim nach Sinsheim, Regierungsrat Dr. Karl Sauter beim Bezirksamt Karlsruhe an das Polizeipräsidium Karlsruhe, Revisionsinspektor Karl Salzmann beim Bezirksamt Mosbach zu jenem in Weinheim, Revisionsinspektor Emil Clever beim Bezirksamt Tauberbischofsheim zu jenem in Wertheim, Revisionsinspektor Karl Dörzbach beim Bezirksamt Wertheim zu jenem in Mosbach, Verwaltungsassistent Max Jäger vom Landesarbeitshaus Kislau zum Polizeipräsidium in Karlsruhe, Verwaltungsassistent Wilhelm Funk vom Bezirksamt Lahr zu jenem in Karlsruhe. **In den Ruhestand:** Oberwerkführer Julius Huber an der Heil- und Pflegeanstalt Reichenau (bei Konstanz), Gendarmeriehauptwachtmeister Friedrich Häußler in Iffezheim, Hauptwachtmeister der Schutzpolizei Gottlob Fuchs in Karlsruhe.

*

Pforzheim, 4. Juni. (Schützenfest.) Ueber Wochenende und Sonntag wurde in Pforzheim das 22. Hauptschießen der badischen Zimmerstutzenschützen im Deutschen Schützenbund eröffnet, das bis Pfingstmontag dauert. Während des Schützenfestes herrscht auf dem Meßplatz lebhafter Betrieb; auch ein Vergnügungspark ist dabei. Den Höhepunkt des Schießens bilden über Pfingsten ein Festzug der Schützen, sowie ein Länderkampf zwischen Baden und Württemberg.

Viernheim, 4. Juni. (Blitzschlag.) Bei dem am Sonntag über Viernheim niedergangenen Gewitter schlug der Blitz in eine Gruppe spielender Kinder, wobei er den neunjährigen Heinrich Englert tödlich getroffen und einen anderen Jungen betäubt hat. Die übrigen Kinder kamen mit dem Schrecken davon.

Heidelberg, 4. Juni. (Todesfall.) Stadtpfarrer Emil Droll ist nach einem 39jährigen arbeitsreichen Priesterleben, von dem fast 34 Jahre der Pfarrei Heidelberg-Rohrbach gehörten, verschieden. Er war 1870 in Söllingen bei Rastatt geboren.

Heidelberg, 4. Juni. (Todesfall.) Im Alter von 75 Jahren ist der frühere Leiter der Chirurgischen Abteilung an der Kinderklinik der Heidelberger Universität, Professor Dr. Georg Benno Schmidt, gestorben.

Heidelberg, 4. Juni. (Fuß abgerissen.) Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Steigerweg, unterhalb des Ehrenfriedhofes. Ein abwärts fahrender Personenkraftwagen, dessen Bremsen versagten, fuhr einen Fußgänger um, der schwerverletzt in die Klinik gebracht werden mußte. Dem Verunglückten, Kriegsbeschädigter mit steifem Bein, wurde bei dem Unfall ein Fuß abgerissen.

Wiesloch, 4. Juni. (Blutvergiftung.) An Blutvergiftung gestorben ist das neunjährige Töchterchen Gisela des Schlossers Wilhelm Wagner. Das Kind hatte sich vor einiger Zeit am Bein eine Verletzung zugezogen, die dem armen Geschöpf den Tod brachte.

Freiburg, 4. Juni (Todesfall.) Im Alter von 59 Jahren starb hier Universitätsprofessor Dr. Hanns Heiß. Der Verstorbene war seit 1919 Ordinarius für romanische Philologie. Vor seiner Berufung nach Freiburg wirkte der Verstorbene an den Universitäten Würzburg, Bonn und an der Technischen Hochschule Dresden. Professor Dr. Heiß ist auch literarisch hervorgetreten. Erwähnt seien seine Bücher über Balzac, Moliere und sein großes Werk über „Die romanische Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts".

Hartheim, A. Staufen, 4. Juni. (1200 Jahre Hartheim.) Die Gemeinde Hartheim beging am Sonntag in festlicher Weise die 1200-Jahrfeier. Ein Festbankett am Vorabend, in dessen Mittelpunkt eine Rede des Hauptlehrers Kind über die Geschichte Hartheims stand, leitete die Feierlichkeiten ein. Nach einem Gottesdienst am Sonntagvormittag und einem Platzkonzert setzte sich der große Festzug, der dreizehn Festwagen und zahlreiche Gruppen, darunter auch schmucke Trachten aufwies, in Bewegung. Ein frohes Treiben herrschte auch auf dem Festplatz, wo der eigentliche Festakt vor sich ging.

Lahr, 4. Juni. (Regimentstag.) Der 3. Regimentstag ehem. 66er Feldartilleristen und der dazugehörigen Formationen mit dem die 35jährige Gründungsfeier des Regiments und die Weihe einer Standarte verbunden waren, führte ungefähr 1800 ehemalige Angehörige des Regiments aus allen Teilen unseres Vaterlandes wie aus den Grenzländern zu frohem Zusammensein in der festlich geschmückten ehemaligen Garnisonstadt Lahr zusammen. Ein Festbankett auf der Stadtparkwiese, bei dem Oberstleutnant a. D. Iffland-Bückeberg die Festrede hielt, leitete die Festfolge ein. Am Sonntag fanden Totenehrungen und Kranzniederlegungen an den Denkmälern statt; nachmittags bewegte sich ein Festzug durch die Straßen.

Offenburg, 4. Juni. (Kundgebung.) Trotz der ungünstigen Witterung hatte die für hier anberaumte Kundgebung der Forstbeamten und Waldbediensteten der Bezirksgruppe Offenburg einen über Erwarten guten Besuch aufzuweisen. Nach dem Einzug von Trachtengruppen aus dem Kinzig- und Harmersbachtal, Schutterwald, dem Hanauerland, Gutach, Reichenbach, Tennenbronn usw. eröffnete Forstrat Dr. Ganter-Ottenhöfen die Tagung. Oberforstrat Huy, Gengenbach, hielt einen fachwissenschaftlichen Vortrag über die Bodenverhältnisse des Waldes und seine Verbesserung. Weitere Vorträge hielten Pg. Hartlieb, der Leiter der Gauführerschule 1 Karlsruhe und Gaufachbearbeiter Pg. Ens, Durlach.

Ettenheim, 4. Juni. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Auf der Strecke Münchweier-Ettenheim fuhr die 21jährige Tochter Elsa des Weinhändlers Kittel aus Emmendingen beim Ausweichen mit einem Personenwagen gegen eine Telegrafenstange. Der Wagen stürzte um; Fräulein Kittel war sofort tot.

Odsbach, A. Oberkirch, 4. Juni. (Der Führer als Pate.) Der Führer und Reichskanzler hat bei dem 9. Kinde (es ist das 7. Mädchen) der Bauersleute Joseph Vogt, die Ehrenpatenschaft übernommen und den glücklichen Eltern neben einem Glückwunschschreiben ein Geldgeschenk zugehen lassen.

Müllheim, 4. Juni. (100 Jahre Gesangverein.) Der Jubiläumsfeier des Müllheimer Gesangvereins aus Anlaß seines hundertjährigen Bestehens des Vereins, war bei gutem Wetter ein schöner Verlauf beschieden. Den Auftakt bildete am Samstag abend das große Jubiläumskonzert. Der Gauführer der Sängerschaft Badens, Schmitt-Kehl, überreichte das Gedenkblatt des Badischen Staatsministeriums und die Ehrenurkunde des deutschen Sängerbundes. Der Sonntagvormittag brachte das Prüfungssingen der Bezirksvereine. Ausgezeichnete Gesamtchordarbietungen waren am Nachmittag anläßlich der nationalen Feier unter Bezirks-Chormeister Reiningers Leitung zu hören.

Todtmoos, 4. Juni. (Jugendherbergweihe.) Am Sonntag wurde durch den Leiter der Gebietsführerschule in Ettlingen, König, die Jugendherberge in Todtmoos eingeweiht. Es ist Raum für 30 Betten und für 100 Notlager vorhanden. Eine gute Küche sorgt für hungrige Wanderer, die sich nicht selbst ihre Mahlzeit bereiten wollen.

Arlen b. Singen, 4. Juni. (Blitzschlag.) Im benachbarten Ramsen wurde ein Landwirt auf freiem Felde von einem Gewitter überrascht. Dabei schlug der Blitz in sein Pferdefuhrwerk. Beide Pferde wurden sofort getötet. Der Landwirt selbst wurde von der Wucht des Schlages mehrere Meter weggeschleudert und liegt seither bewußtlos darnieder.

Kehl, 4. Juni. (Heuernte.) In verschiedenen Orten des Hanauerlandes und des Ried konnte man schon heimfahrende Heuwagen sehen. Da das Heugras infolge des feuchtwarmen Wetters mächtig in die Höhe gegangen ist, wird, gutes Wetter vorausgesetzt, bald mit der Heuernte begonnen werden können.

Konstanz, 4. Juni. (Erdstöße am Untersee.) In der Gegend des Untersees traten in der letzten Zeit des öfteren kleinere Erdstöße in Erscheinung. So wurden auch in der Nacht auf den Montag in Ermatingen und anderen Orten des Untersees wieder zwei Erdstöße verspürt, denen am Morgen kurz vor 5.30 Uhr ein dritter und heftigerer nachfolgte. Diese Erdstöße zeigten sich in der gleichen nun schon gewohnten Art: nämlich in kurzer stoßartiger Form ohne Nebengeräusche oder Fernrollen. Schaden ist nicht zu verzeichnen.

*

— **Weißenberg-Sekte verboten.** Auf Grund des Paragraph 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 wird die „Weißenberg-Sekte", auch „Evangelisch-Johannische Kirche nach der Offenbarung St. Johannes" genannt, mit sämtlichen Untergliederungen einschließlich des Kriegervereins „Ewiges Leben" eV. für den Bereich des Landes Baden aufgelöst und verboten. Das Vermögen der aufgelösten Organisation wird beschlagnahmt.

— **Bekämpfung der Rebschädlinge.** Die in den letzten Tagen niedergegangenen Regenfälle lassen einen ersten Ausbruch der Peronospora in den Tagen vom 4. bis 7. Juni mit Sicherheit erwarten. Bis zu diesem Termin ist daher die erste Spritzung der Weinberge mit kupferhaltigen Brühen unter allen Umständen durchzuführen. Da auch der Flug der Heuwurmmotten in steter Zunahme begriffen ist, verbindet man mit der Bekämpfung der Peronospora eine solche des Heuwurmes. Man setzt zu diesem Zweck den Kupferbrühen 400 Gramm eines neutralen Kalkarsenates (auf je 100 Liter) zu oder verwendet eines der empfohlenen Kupfer und Arsen enthaltenden Fertigfabrikate. Wo die Kräuselkrankheit in den Weinbergen verbreitet ist, gibt man der Spritzbrühe außerdem noch Nikotin oder Pyrethrum zu. Im Anschluß an die erste Bespritzung hat eine Schwefelung vorbeugend gegen das Auftreten des echten Mehltaues (Oidium) zu erfolgen.

Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!

Der VDA an der Arbeit

Das allgemeine Augenmerk, das sich dem VDA anläßlich seiner großen Pfingsttagung in Königsberg in Ostpreußen zuwendet, gilt nicht allein der eindringlichen Kraft des Volkstumsgedankens, dessen Fahnenträger der VDA ist, sondern auch der praktischen Volkstumsarbeit, durch die der Idee erst wirkliches Leben gegeben wird.

Man weiß, daß der VDA die Volkstumsbeziehungen zu den Deutschen draußen in der Welt pflegt, daß deshalb sein Arbeitsfeld keine Grenzen kennt, da ja Deutsche über die ganze Erde verstreut leben. Man weiß, daß der Volkstumskampf des VDA. mit kulturellen Mitteln durchgeführt wird und nichts zu tun hat mit staatspolitischen Ansprüchen. Man weiß, daß die Volkstumsarbeit über eine rein formale Verbindung mit den in fremden Staaten lebenden Volksgruppen hinaus ein vertrauensvolles Zusammenwirken aller deutschen Kräfte anstrebt.

Wie aber gestaltet der VDA. aus der werktätigen Mithilfe, die ihm Millionen Volksgenossen entgegenbringen, die Durchführung seiner Aufgaben? Ein paar Beispiele aus dem letzten Jahresbericht können vielleicht mehr sagen, als es eine ausführliche Tätigkeitsschilderung vermöchte.

Zur Verbindung mit den Außengebieten und zur planvollen Gestaltung dieser Fühlungnahme sind 5 Hauptreferate eingerichtet: Nordosten, Südosten, Süden, Westen und Uebersee. Die Gebiete des Ueberseedeutschtums, die allmählich stärker in das Blickfeld unseres Gesamtvolkes gerückt werden müssen, sind auf einzelne Landesverbände aufgeteilt, deren der VDA 26 besitzt. Jeder der Landesverbände unterteilt sich in Bezirksverbände, denen wieder die Bezirke unterstehen. Jeder der Landesverbände hat, soweit er für ein Ueberseegebiet arbeitet, auch mit europäischen Deutschtumsgebieten die Verbindung zu halten. Vielfach fehlt im deutschen Volke noch die Kenntnis der Grundtatsachen in den Volkstumsbeziehungen. Vortragsreisen nach Art der im letzten Jahre von der VDA-Sendbotin Maria Kahle nach Südamerika unternommen, stellen die lebendigste und unmittelbarste Brücke her.

Aber man darf sich die Tätigkeit des VDA nicht auf das ferne Ausland beschränkt denken, alle Volksgenossen liegen ihm am Herzen, zumal die in nationalen Nöten lebenden Rand- und Grenzlanddeutschen. Eine der wichtigsten Einzeltätigkeiten ist, da die Unterstützung deutscher Auslandsschulen, deren es zur Zeit fast 10 000 über 91 Gebiete der Erde verteilt, gibt. Stipendienarbeit hilft der Ausbildung auch von praktischen Berufen in den auslandsdeutschen Gebieten. Bücherversand vermittelt deutsche Kulturleistungen und hilft der Erhaltung und der Pflege der deutschen Muttersprache. Eine rege Verbindung besteht mit dem auslanddeutschen Turn- und Sportwesen, wobei besondere Förderung auf der Schulungsarbeit liegt. Eine Arbeitsstelle für auslandsdeutsche Familienforschung setzt ihre Kraft in den Dienst der heimatkundlichen Arbeit. Die VDA-Presse hat ständige Fühlung mit den auslandsdeutschen Zeitungen und berichtet laufend über volksdeutsche Vorgänge. Deutscher Briefwechsel mit dem Auslande werden angeregt und gefördert, Jugendaustausch und Reisen, die ein Reisedienst veranstaltet, bringen wieder persönliche Vermittelung.

Große Veranstaltungen für besondere Gebiete oder um ein besonderes Thema — hier sei nur an die Jahrestagungen zu Pfingsten oder an das alljährliche Fest der deutschen Schule erinnert —, Versammlungen und Massenkundgebungen — etwa die Stellungnahme für die Saar oder gegen das Memeler Schandurteil — lassen den Volkstumgedanken spontan aufleuchten. Vorträge, Volkstänze, sportliche und musikalische Darbietungen, Sprechchöre, Festspiele, Lichtbilder, Wanderausstellungen, Theateraufführungen, Berufsberatung usw. zeigen die rege Tätigkeit auf allen einzelnen Kulturgebieten. Volksdeutsche Opferwochen und Sammeltage — wie im letzten Winter die zwei großen Sammlungen für das deutsche Winterhilfswerk — stellen den Volkstumsgedanken unter die Bewährung eines Opfers. Zeitschriften wie „Der Volksdeutsche", die „Deutsche Arbeit", die Rolandblätter, Werbe- und Jugendschriften dienen der geistigen Führung im volksdeutschen Sinne. Die Förderung von volksbewußten Schriften, die über das Außendeutschtum unterrichten, hilft hiezu mit.

All dies ist nur ein kleiner Querschnitt durch die Arbeit des VDA., die im Längsschnitt eines Jahres erst den richtigen Blickpunkt fände. Aber schon diese kurze Uebersicht und Aufzählung genügt, um zu zeigen, wie wirksam der Volsbund für das Deutschtum im Ausland sich betätigt. Jeder, der an seinem Volk und für dieses im gleichen Sinne mitarbeiten will, steht in der Front des VDA.

Luftschiff „Graf Zeppelin" in Pernambuco gelandet

DNB. **Hamburg,** 4. Juni. Nach den bei der Deutschen Seewarte vorliegenden Meldungen landete das Luftschiff „Graf Zeppelin" am Dienstag gegen 19 Uhr in Pernambuco; am Mittwoch erfolgt der Start zur Weiterfahrt nach Rio de Janeiro.

Neuer Kreisleiter in Pforzheim

bld. **Pforzheim,** 4. Juni. Pg. Dr. Reinhold Bezler wurde vom badischen Gauleiter mit der kommissarischen Leitung des Kreises Pforzheim beauftragt und ferner als Beauftragter der NSDAP. für die Gemeinden des Kreises Pforzheim, ausgenommen der Stadtkreis Pforzheim, bestellt. Dr. Bezler ist seit dem Frühjahre 1934 zweiter Bürgermeister in Pforzheim.

Zusammenarbeit zwischen Gaubeauftragten und Bürgermeistern

bld. **Karlsruhe,** 4. Juni. Die vom Gauleiter ernannten Gaubeauftragten für die Kreise, die 39 Kreisleiter und 2 Gauinspektoren, waren am Montag im Adolf Hitlerhause versammelt zur Entgegennahme der Richtlinien für ihre Arbeit. Der Leiter der Kommunalpolitischen Abteilung, Pg. Schindler, gab einen Einblick in die neue Gemeindeordnung, als deren wichtigstes Merkmal er die Einführung der vollen Führerverantwortlichkeit in den Gemeinden bezeichnete. Der Kreisleiter, der die Verhältnisse in den Gemeinden kenne, biete die beste Gewähr für die Verwirklichung dieses Zieles. Um die einheitliche Linie zu wahren, müssen in Zweifelsfällen alle Angelegenheiten von weittragender Bedeutung, die sich aus dem Wirkungskreis der Gaubeauftragten ergeben, dem Gauamt für Kommunalpolitik vorgelegt werden, damit der Gauleiter die letzte Entscheidung treffen kann.

Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner umriß klar die Aufgaben der Gaubeauftragten, deren besondere Pflicht es sei, als Nationalsozialisten zu handeln und den führenden Einfluß der Partei in allen Fragen sicher zu stellen. Die Erfahrung habe gelehrt, daß überall dort, wo an der Spitze einer Gemeinde ein fähiger Nationalsozialist steht, gut und erfolgreich gearbeitet wird. Im Interesse der Zusammenarbeit sei ein gutes persönliches Einvernehmen der Gaubeauftragten mit den Bürgermeistern erforderlich. Die Kommunalpolitische Abteilung der Gauleitung werde jederzeit beratend und helfend zur Seite stehen. Als eine der nächsten großen Aufgaben erwähnte der Gauleiter, wie wir dem „Führer" entnehmen, die Inangriffnahme der Vereinfachungs- und Sparmaßnahmen in den Gemeinden, um dadurch die Lasten für die Gemeindebürger zu erleichtern.

Hundertjährige Jubelfeier der Fa. Merian

bld. **Höllstein,** 4. Juni. Das bekannte Wiesentäler Textilunternehmen, die Fa. Merian u. Cie., Baumwollspinnerei und Weberei, Höllstein, beging am vergangenen Samstag die Feier ihres 100jährigen Bestehens. Die Bevölkerung nahm an dem Jubelfest außerordentlich regen Anteil. Die Feier begann am Nachmittag mit dem Festgottesdienst in der althistorischen Kirche, um deren Erhaltung und Pflege sich die Jubilarfamilie große Verdienste erworben hat. Der anschließende Festakt auf dem Sportplatz, zu dem sich die Betriebssangehörigen vollzählig eingefunden hatten, atmete ganz den Geist der vertrauensvollen Gemeinschaft, wie er schon immer zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft gepflegt wurde. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Ehrung der alten und treuen Gefolgschaftsleute. Fabrikant Merian selbst gab einen interessanten Ueberblick über die Entstehung und den Werdegang der Firma. Bürgermeister Trinler überreichte der Familie Merian als Jubiläumsgeschenk der Gemeinde ein großes Bild der Gemeinde Höllstein. Anschließend begaben sich die Werksangehörigen mit ihren Gästen zum Abendessen, welches von der Firma in drei Gaststätten gestiftet wurde. Ein Unterhaltungsabend im Festzelt, das ganz den Charakter eines Volksfestes annahm, beschloß den Festtag.

Rundfunk

Programm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 6. Juni:

10.15 Nach Frankfurt: Volksliedsingen
12.00 Aus München: Mittagskonzert
13.15 Aus München: Mittagskonzert
15.15 Tante Näle erzählt!
15.30 „Wie der Vetter Christian zu seiner Frau kam!"
17.00 Aus Leipzig: Unterhaltungskonzert
18.30 Spanischer Sprachunterricht
18.45 „Gut gehackt ist halb gedüngt!"
19.00 Aus Berlin: Die 13. große deutsche Rundfunkausstellung
19.10 Und jetzt ist Feierabend
20.15 „Der Herr Kompositeur — privat!"
20.45 Aus Karlsruhe: Kammermusik
21.15 „Schicksalsstunden"
21.45 Kurzschriftfunk der DAF.
22.30 Xylophonie
23.00 Aus Köln: Zeitgenössische Musik
24.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik.

Freitag, 7. Juni:

12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
13.15 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
15.00 Bekanntgabe der Termine „Wiedersehensfetern alter Frontsoldaten"
15.30 Kinderstunde: „Der Fuchs"
17.00 Aus Hamburg: Bunte Musik am Nachmittag
18.30 Aus Karlsruhe: Hitlerjugendfunk: Alte Bauernhäuser erzählen
19.00 „Rundfunkindustrie und Rundfunkeinheit"
19.10 7. offenes Liedersingen 1935
19.40 Vom Meer, von Matrosen und Mädchen
20.15 Aus Königsberg: Deutsche Tänze und Märsche aus zehn Staaten
21.30 Aus Hamburg: Internationales Musikfest zu Hamburg
22.30 Nach Leipzig: Unterhaltungskonzert
24.00 Aus Frankfurt: Nachtkonzert.

Samstag, 8. Juni:

12.00 Nach Berlin: „Buntes Wochenend-Konzert"
13.15 Nach Berlin: „Buntes Wochenend-Konzert"
14.00 „Frühling und Liebe"
15.00 Aus Karlsruhe: Hitlerjugendfunk: „Die 400 Pforzheimer"
15.45 Rundfunkgeräte-Beschaffungsaktion der HJ.
16.00 Aus Köln: „Der frohe Samstag-Nachmittag"
18.00 Achtung! Achtung! Sie hören den Tonbericht der Woche
18.30 Aus Königsberg: Ausschnitt aus der Kundgebung des VDA. im Schlageterhaus Königsberg
19.00 „Kleine Tiergeschichten"
19.15 „Petri Heil!"
20.15 Aus Mannheim: „Das 13. Stiftungsfest des Vereins zur Bekämpfung des Rheumatismus in Brunnebach"
22.20 Aus Washington: Ansprache des deutschen Botschafters Dr. Luther anläßlich der 75-Jahr-Feier der DT.
22.30 Die Schwabenharmoniker Stuttgart spielen
23.00 Wir bitten zum Tanz!
24.00 Nach Frankfurt: Nachtkonzert

Das Wetter

für Donnerstag

Bei Fortbestehen des westlichen Tiefdrucks ist für Donnerstag und Freitag zwar zeitweilig aufheiterndes, aber immer noch ziemlich unbeständiges und zu weiteren gewitterartigen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Turnen · Spiel · Sport

Weingarten — Beiertheim.

Nach dem imponierenden 7:2-Sieg der Germanen über Ettlingen stehen sich heute abend 2 hartnäckige Gegner aus der Bezirksliga gegenüber. Die Frage nach dem Sieger steht völlig offen. Beide Mannschaften kennen sich aus den Verbandsspielen und am vergangenen Sonntag gelang es Beiertheim, ihren heutigen Rivalen in Weingarten mit 1:2 zu besiegen. Die Gäste aus Weingarten werden sich daher vorsehen, um nicht ein zweitesmal zu unterliegen. Für die Durlacher Fußballer gewinnt die Begegnung erhöhtes Interesse, da der Sieger aus diesem Spiel am Samstag im Entscheidungskampf um den ersten Platz gegen FC. Germania Durlach antritt. Das Spiel verspricht wiederum interessant und spannend zu werden. A.

*

Kostenlose Körperschulungskurse des Sportamtes der NSG. „Kraft durch Freude" vom 3.—9. Juni 1935.

Im Anschluß an die Reichs-Sportwerbewoche werden in den „Offenen Kursen" des Sportamtes für Neuhinzukommende keine Kursusgebühren erhoben. Offene Kurse im z. Zt. laufenden Programm sind die „Allgemeinen Körperschulungskurse", „Fröhliche Gymnastik und Spiele", „Leichtathletik", „Kurse für Aeltere", kurz gesagt solche Kurse, bei denen auf einen systematischen Aufbau des Uebungsstoffes verzichtet wird, an denen eine regelmäßige Teilnahme nicht erforderlich ist, in die der Eintritt oder Austritt jederzeit möglich ist.

Auskunft erhalten Sie durch das Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude", Karlsruhe, Lammstraße 15. Fernruf 7375.

Buntes Allerlei

Don Juan mit Rücktrittbremse

Karl ist der Don Juan des Dorfes. Eines Tages macht ihm der Herr Pastor strenge Vorhaltungen. „Ich muß mit Staunen hören, Karl", sagt er, „daß Sie bei einer Anzahl Mädchen hier im Dorfe falsche Hoffnungen erweckt haben. Und nicht genug damit. Es ist mir sogar zu Ohren gekommen, daß Sie mit einem Mädchen aus unserem Dorfe offiziell verlobt sind und daneben noch mit einem Mädchen aus Neuendorf und einem dritten in Lichtenhagen. Wie können Sie denn so etwas nur fertig bringen?" Karl sah nichts weniger als bedrückt aus. Er lächelte verschmitzt. „Aber Herr Pastor", sagte er endlich, „ganz einfach — ich hab doch ein Rad!"

*

Heiteres

Höflichkeit. Lehrer: „Fritz, wenn du immer höflich und artig und zuvorkommend bist zu allen Menschen, was werden dann deine Kameraden von dir sagen?"

Fritz: „Die werden sich sagen, mit dem können wir's ja machen!"

Erklärung. Chef (zum Stellungsuchenden): „Ich sehe, Sie haben im letzten Jahr nicht weniger als vier verschiedene Stellungen gehabt!"

Stellungsuchender: „Da sehen Sie eben, wie gesucht meine Mitarbeit ist!"

Probates Mittel. Tick: „Schrecklich, ich beginn ganz und gar das Gedächtnis zu verlieren. Weißt Du keinen Rat?"

Tack: „Doch. Pump mir hundert Mark!"

Poesie und Prosa. Sie: „Oh, Alfred, wie glücklich ich bin, wenn Du meine Hände in deinen hältst!"

Er: „Und ich erst, denn dann kannst du wenigstens nicht Klavier spielen!"

Dürfte wohl stimmen. Professor (in der Prüfung): „Also stellen Sie sich vor, bei dem Patienten ist das rechte Bein vier Zentimeter kürzer als das linke. Ergebnis: er hinkt. Was würden Sie in diesem Falle tun?"

Prüfling: „Ebenfalls hinken, Herr Professor!"

Kleines Mißverständnis. Bubi war zum ersten Mal allein beim Friseur, der ihm den Nacken mit der elektrischen Haarschneidemaschine bearbeitet hatte. Kommt Bubi nach Hause und erklärt: „Fräulein hat mir aber gestern den Hals schlecht gewaschen. Der Friseur hat ihn erst mit dem Staubsauger reingemacht, ehe er mir dort die Haare geschnitten hat!"

Auch ein Grund. Richter, zum Angeklagten: „Nun sagen Sie mir bloß mal, wozu haben Sie eigentlich die fünftausend Mark unterschlagen, was wollten Sie denn mit dem Geld anfangen?"

Angeklagter: „Mir war eine Stellung als Kassierer angeboten, aber ich sollte Kaution stellen!"

Tages-Anzeiger

Mittwoch, den 5. Juni 1935.

Bad. Staatstheater: „Donna Diana", 20—22 Uhr.
Skala-Theater: „Cimarron", 7 und 8¾ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Hohe Schule", 7 und 8¾ Uhr.

Berufserziehungsarbeit in der Deutschen Arbeitsfront

Die Gauschulungswoche des Amtes für Berufserziehung wurde am Montag, 20. Mai 1935 mit einem Vortrag von Pg. Menth, Karlsruhe, eröffnet.

Pg. Menth ging von der Tatsache aus, daß der Nationalsozialismus das gesamte Volk geistig erobert und von der Richtigkeit seiner Grundsätze und Ziele innerlich überzeugt. Von den vielen Beweisen dieser Art griff der Redner zwei besonders bevorstehende Ereignisse heraus. 1. Die Saarabstimmung und 2. Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. Es geht darum, das deutsche Volk aus dem Geiste des Nationalsozialismus heraus neu zu gestalten, d. h. die Menschen zum nationalsozialistischen Handeln zu bringen. Dieses Handeln liegt vor allem für jeden schaffenden deutschen Volksgenossen in der Erfüllung der Pflichten seines Berufes. Durch den Beruf ist es jedem Arbeitsmenschen gegeben, durch seinen Beitrag zur Erreichung der höchsten Fähigkeiten innerhalb der nationalen Arbeit mitzuhelfen. Der Beruf ist deshalb für jeden Deutschen von ausschlaggebender Bedeutung. Der Beruf bestimmt mithin die Gestaltung des menschlichen Lebens überhaupt. Der Berufsgedanke ist somit nicht gleichbedeutend mit Standesdünkel oder irgend welcher Klassenunterschiede. Das Wesen des Berufes besteht darin, daß die Angehörigen eines Berufes einen bestimmten Sinn innerhalb ihres Berufslebens erfüllen. Aus diesem Grunde setzen wir deshalb auch bei jedem verantwortungsbewußten deutschen Volksgenossen ein freiwilliges Interesse an der Berufsschulung voraus.

Die Deutsche Arbeitsfront, als die Gemeinschaft aller schaffenden Deutschen wird daher gerade diese arbeitenden Menschen unterstützen, hilft sie doch durch Zentralisierung und einheitliche Ausrichtung diesen freiwillig Schaffenden zu den Möglichkeiten der besten Berufsausbildung. Die Wirtschaft selbst ist heute Mitträger dieser Funktion im Staate und damit das Kampfmittel zum besten dieses Staates. Daß dieses Mittel auch wirklich funktioniert, daran hat der Staat das allergrößte Interesse. Die Bewegung der Wirtschaft an sich ist wieder abhängig von dem Ausbildungsgrad aller Deutschen.

Darin sieht die Deutsche Arbeitsfront ihre Hauptaufgabe, in dem sie bei dem Zusammenlaufen aller Berufsschichten und aus dem gesammelten Wissen aller heraus, eine einheitliche und planmäßige Berufsschulung aufbaut. Genau wie der Nationalsozialismus mit dem Wirrwarr der Parteien und der Unordnung im Staatsapparat selbst aufgeräumt hat, so wird er auch die Berufserziehungsarbeit des deutschen Arbeitsmenschen nach einer einheitlichen Richtung und von einer einzelnen Stelle aus leiten. Diese Stelle wird und kann nach der Verordnung des Führers vom 24. 10. 34 und nach den wiederholten Anweisungen Dr. Ley's einzig und allein das Amt für Berufserziehung sein. Von dieser Stelle müssen daher auch die Grundsätze für die berufliche Erziehung nach einheitlichen Gesichtspunkten praktisch zur Anwendung kommen. Die Arbeit des Amtes für Berufserziehung muß sich naturgemäß deshalb in Bildungs- und Schulungsarbeit gliedern. Hier geht es nicht um die berufliche Erziehung des Arbeitsmenschen im Betrieb; eine solche Erziehung muß den Menschen auf den Betrieb einseitig zugeschnitten machen. Bei dieser Erziehung ist von dem Grundberuf auszugehen.

Anschließend kam Pg. Menth auf die Grundsätze der Berufserziehung zu sprechen. Die erste Voraussetzung hierfür ist die Pflege einer neuen Berufsgesinnung. Nicht Strebertum nach Erlangung von irgendwelchen Vorteilen, sondern einzig und allein der Wille nach Bestleistung und Erreichung des Höchstmöglichen muß hier maßgebend sein. Genau wie die allgemeine Wehrpflicht zur Wehrhaftigkeit des Volkes, so muß es eine allgemeine Pflicht eines jeden schaffenden Menschen sein, zum Schaffen des Volksganzen, als Dienst an der Nation, hier seinen Mann zu stellen.

Gerade für die Leiter und Leiterinnen der Uebungsfirmen ist es eine Selbstverständlichkeit, daß sie die beruflichen Voraussetzungen, die an sie innerhalb der Uebungswirtschaft gestellt werden, voll besitzen.

Eine der wichtigsten Ausbildungen innerhalb der Erziehungsarbeit an den kaufmännischen Lehrlingen nehmen deshalb unsere Uebungsfirmen ein. Ausgehend von der Tatsache, daß der Mensch niemals zu alt ist, um etwas hinzuzulernen, wird deshalb die Uebungswirtschaft nicht ein abgeschlossenes Dasein führen, sondern dem Lehrling zur Vorbereitung auf Gehilfenprüfung unerläßlich und zum Ansporn auf den alljährlichen Reichsberufswettkampf eine dringende Notwendigkeit sein.

Grundstock der Berufserziehungsarbeit des Amtes für Berufserziehung bilden die Lehrgänge, d. h. Abendkurse, Arbeitsgemeinschaften, Wochenendlehrgänge, Betriebsbesichtigungen usw. So werden im Sommer 1935 rund 45 wirtschaftskundliche Fahrten durchgeführt, davon 8 allein im Gau Baden. Zweck dieser Betriebsfahrten wird sein, dem Arbeiter der Stirn die Arbeit seiner Kameraden der Faust zu zeigen, ihm also die Möglichkeit zu geben, die Arbeit des anderen kennen zu lernen. Mitträgerin dieser Arbeit wird auch die Presse, die für den entsprechenden Beruf zugeschnittene Fachzeitschriften erscheinen lassen wird. Das Gelingen dieser ganzen Arbeit wird von dem Mitarbeiterstab selbst abhängen. Es werden dieserhalb die Mitarbeiter in Schulungswochen und Wochenendlehrgängen zusammengefaßt. So werden im Sommer 1935 rund 92 Schulungswochen im ganzen Reich durchgeführt, in denen zunächst einmal die Ortswarte für die Aufgaben ihrer Arbeit vorbereitet werden.

Pg. Menth sprach bei der Erfassung der die Berufsbildung des Amtes für Berufserziehung benützenden von rund 5 Millionen Arbeitskameraden im Jahre 1934, während diese Zahl in diesem Jahr durch die Teilnahme der gesamten Unternehmerschaft eine Verdreifachung erfahren dürfte.

Im Rahmen der Erziehungsarbeit weiter erwähnenswert sind die Werkerschulen, Einrichtungen, in denen tagsüber Stellenlose, abends imBeruf stehende zusätzlich geschult werden.

Der Redner kam dann noch auf Umschulungslager zu sprechen, wie solche bereits in Karlsruhe in Betrieb sind. In diesem Zusammenhang ist es dringend erforderlich, daß die Stellenvermittlung, die bisher dem Amt für Berufserziehung oblag, dieser Stelle auch künftig verbleibt.

Um der Arbeit der Berufserziehung weiter vorwärts zu helfen, ist nicht nur das gute Verhältnis zwischen DAF. und Berufsschule, sondern auch eine enge Fühlungnahme mit den Organen der Wirtschaft unerläßliche Notwendigkeit. Grundlage hierfür bildet die Vereinbarung der DAF. und der gewerblichen Wirtschaft, die auf dem Kongreß der DAF. in Leipzig verkündet wurde. Erfreulicherweise kann hier bereits eine tatkräftige Mitarbeit festgestellt werden.

Das Ziel der Berufserziehung ist, daß jeder deutsche Arbeitsmensch die in ihm schlummernden Kräfte bestmöglich zur vollen Entfaltung bringt und seine Fähigkeiten zum Wohle des Volksganzen einsetzt. Wenn das erreicht ist, wird Deutschland trotz aller Rachsucht seiner Feinde nicht zu schlagen sein. Dann werden alle Hemmnisse von auswärts überwunden werden können und die wirtschaftliche Grundlage für unser Volk sichergestellt.

Pg. Menth sagte zum Schlusse seines Vortrages:

Das Ziel hierfür ist uns vom Führer gestellt. Es verlangt den vollen Einsatz und das uneigennützige Zusammenstehen aller, die bei der Bewältigung der großen Aufgabe mitzuhelfen haben. Im Gau, im Kreis und Ort gilt deshalb die Forderung, daß alle, die mithelfen können, mithelfen müssen.

Aus Stadt und Land

Steuerkalender für Monat Juni 1935.

Es sind zu entrichten am:

5. 6. 1935: Die Lohnsteuer für die zweite Hälfte bezw. den ganzen Monat Mai 1935;

10. 6. 1935: Die Umsatzsteuervorauszahlungen für den Monat Mai 1935 (keine Schonfrist mehr);

10. 6. 1935: Das zweite Viertel der Einkommen- und Körperschaftsteuervorauszahlungen mit einem Viertel der zuletzt veranlagten Einkommen und Körperschaftsteuer nebst Landeskirchensteuerzuschlag.

20. 6. 1935: Die Lohnsteuer für die erste Hälfte des Monats Juni, sofern die einbehaltene Lohnsteuer 200.— RM. übersteigt.

Wer es im Jahre 1935 hinsichtlich einer Zahlung oder Vorauszahlung zu einer zweitmaligen Mahnung kommen läßt, wird in die Liste der säumigen Steuerzahler aufgenommen. Es liegt daher im Interesse eines jeden Steuerpflichtigen, die einzelnen Steuerzahlungen pünktlich zu entrichten.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 4. Juni 1935.

Verkehrsunfälle: Gestern früh um 7,15 Uhr fuhr auf der Kaiserstraße beim Adolf Hitlerplatz der Führer eines Personenkraftwagens beim Ueberholen einem anderen Pers.-Kraftwagen unvorsichtigerweise in die Flanke. An beiden Fahrzeugen entstand ein Gesamtschaden von etwa 150 RM.

Zu einem Zusammenstoß zwischen einem Pers.-Kraftwagen und einem Radfahrer kam es gestern nachmittag gegen 13,30 Uhr auf der Kreuzung Weingartener- und Roonstraße in Durlach. Der Radfahrer, der das Vorfahrtsrecht des Kraftwagens nicht beachtet hatte erlitt hierbei eine Kopfplatzwunde und Hautabschürfungen, außerdem wurde sein Fahrrad beschädigt.

Folgen des Alkohols: Vorläufig festgenommen und im Schnellverfahren mit 10 Tagen Haft bestraft wurde ein 58 Jahre alter Radfahrer, weil er gestern nachmittag gegen 17 Uhr in angetrunkenem Zustande auf dem Scheibenhardter Weg auf ein Fuhrwerk auffuhr. Der Radfahrer, der eine Kopfwunde erlitten und sich bei Eintreffen des Notrufes entfernt hatte, wurde von diesem eingeholt. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er dem Polizeipräsidium vorgeführt.

In der Nacht zum 4. Juni gegen 3 Uhr wurde ein Kraftwagenführer, der unter erheblicher Einwirkung von geistigen Getränken stand und in der Karl Friedrichstraße einen Radfahrer anfuhr, zwecks Aburteilung im Schnellverfahren in polizeilichen Gewahrsam genommen.

Unfall: Am Montag, den 3. Juni erlitt in Daxlanden eine 57 Jahre alte Ehefrau dadurch einen Unfall, daß sie beim Besteigen einer etwa etwa 4 m hohen Leiter ausrutschte und zu Fall kam. Sie zog sich einen Bruch des rechten Oberschenkels zu und mußte in das städt. Krankenhaus eingeliefert werden.

Führerscheinentziehung: Die Führung von Kraftfahrzeugen untersagt und die Fahrerlaubnis der Klassen I und III entzogen wurde einem 25jährigen Kraftwagenführer, weil er durch schöffengerichtliches Urteil wegen fahrlässiger Tötung einer Fabrikarbeiterin in Mannheim zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Die gegen dieses Urteil eingelegte Berufung ist durch das Landgericht I. Strafkammer in Mannheim zurückgewiesen und das Urteil somit rechtskräftig geworden.

5. Juni 1935.

Verkehrsunfälle: Am Dienstag früh gegen 7,45 Uhr stieß auf der Kreuzung Horst Wessel-Ring und Linkenheimerlandstraße ein Personenkraftwagen mit einem Lastkraftzug zusammen. Der Personenkraftwagen, dessen Führer das Vorfahrtsrecht des Lastzuges nicht beachtet hatte, wurde bei dem Zusammenstoß erheblich beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Gestern nachmittag gegen 1,45 Uhr kam es auf der Kreuzung Herren- und Erbprinzenstraße zu einem Zusammenstoß zwischen 2 Personenkraftwagen. Verletzt wurde niemand, dagegen wurden beide Fahrzeuge erheblich beschädigt. Nach den bisherigen Feststellungen hat der in nördlicher Richtung durch die Herrenstraße fahrende Kraftwagenführer das Vorfahrtsrecht des in westlicher Richtung durch die Erbprinzenstraße fahrenden Kraftwagenführers nicht beachtet.

Unfall: Gestern früh gegen 8 Uhr rutschte auf dem Gehweg vor dem Hause Kronenstraße Nr. 24, eine Hauptlehrerin auf einer verunreinigten Stelle aus u. kam zu Fall. Sie zog sich hierdurch einen Speichenbruch des rechten Unterarmes und eine Verletzung der Ellenbogenspitze zu.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 4. Juni

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,658	0,662
Belgien (100 Belga)	41,98	42,06
England (1 Pfund)	12,145	12,175
Frankreich (100 Frc.)	16,345	16,385
Holland (100 Gulden)	167,49	167,83
Italien (100 Lire)	20,51	20,55
Norwegen (100 Kr.)	61,04	61,16
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	62,63	62,75
Schweiz (100 Frc.)	80,72	80,88
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,34	10,36
V. St. von Amerika (1 Dollar)	2,467	2,471

Börsen

Berliner Börse vom 4. Juni. Die Börse setzte nach dem gestrigen leichten Rückschlag ihre Aufwärtsbewegung fort. Das Publikum war mit neuen Kaufaufträgen am Markt, dabei mag der Umstand mitsprechen, daß auf den meisten der schon früher gekauften Aktien erhebliche Gewinne ruhen, die neue Käufe verbilligten. Der Rentenmarkt bleibt weiter ziemlich lustlos, wenn auch jetzt gehalten. Ausländische Renten ruhig. Kommunale Umschuldungsanleihen schwächer. Am Devisenmarkt waren die Devisen des Goldblocks weiter erholt. Tägliches Geld ist wieder etwas leichter.

Getreide

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Mannheim vom 4. Juni. Weizen 21.70, Roggen 17.70, Braugerste 21 bis 30, Winter- und Industriegerste 20—20.75, Futtergerste 17.20, Hafer 17.20, Mais 21.25, Raps 31, Weizenmehl 28.65, Roggenmehl 24.80, Weizenkleie 10.85, Roggenkleie 10.62, Weizenfuttermehl 13.75 Roggenfuttermehl 14, Weizennachmehl 17.50, Erdnußkuchen 14.50, Sojaschrot 13, Rapskuchen 12.10, Palmkuchen 13.30, Kokoskuchen 15.30, Sesamkuchen 14, Leinkuchen 15.30, Trockenschnitzel 9.50, Rohmelasse 6.24, Steffenschnitzel 10.60 bis 17.72, Wiesenheu neu 9—9.50, Luzernekleeheu 10—10.50, Stroh 4.80—5.50 RM.

Erste Erdbeeranfuhren. Auf den Montag-Wochenmärkten der badischen Städte wurden zum ersten Male in größerem Umfange heimische Erdbeeren zum Verkauf gestellt, die durchweg durch ihre hervorragende Qualität in Größe und Süßgehalt auffielen. Die Preise im Kleinhandel bewegten sich zwischen 90 Pfg. und 1.20 RM. das Pfund. Diese Anfuhren erfolgten aus der Bühler- und Oberkirchener Gegend, während das vordere Murgtal mit Muggensturm, Staufenberg und Selbach nur mit kleinsten Qualitäten vertreten waren.

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Sonntag, den 2. Juni 1935.

Die Meistersinger von Nürnberg

Von Richard Wagner.

Die zweite — öffentliche — Meistersinger-Vorstellung, die aus Anlaß des 100jährigen Bestehens der Karlsruher Lebensversicherungsbank stattfand und ebenfalls in den meisten Solopartien mit Bayreuther Künstlern besetzt war (von ihr ist hier allein die Rede!), leitete Generalmusikdirektor Karl Elmendorff (Staatstheater Wiesbaden). Er legte, gebieterisch und vertraut über dem gesamten Klangkörper waltend, die Aufführung auf rührig bewegte Lebendigkeit und festliches Gepränge an. Das leuchtend und hingegeben spielende Orchester führte der manchmal außerordentlich temperamentgetriebene Dirigent zu flutendem Schwung und gleißender Pracht. Elmendorff wußte jedoch auch die vielen Einzelreize und Kostbarkeiten der Wunderpartie zu entschleiern und neben der behäbig-massigen Wucht und gotisch emporstrebenden Höhenrichtung allen Reichtum an barockem Zierrat und die Fülle der Gemütsklänge zu Gehör zu bringen. Besonders schön, klar und formvollendet, wie wir es lange nicht mehr vernahmen, gelang das Quintett.

Den vollen, berückenden Einsatz seiner herrlichen, edel und weich, geschmeidig und beseelt, üppig und gepflegt erklingenden, männlich-markigen und heldisch gefärbten Baritonstimme schenkte uns Kammersänger Rudolf Bockelmann (Staatsoper Berlin). Sein denk- und gestaltungsmächtiger Hans Sachs, den man in dieser Art wohl nicht wird überbieten können, vereint, außer einer unendlichen Menge feinster Wesenszüge, Abgeklärtheit mit Leidenschaft, gütig-weises Verstehen mit widerstrebendem Trotz, kampfgehärtete Verzichtentschlossenheit mit dem verhaltenen, nur mühsam bezwungenen Glücksverlangen des in den Stürmen der Welt gereiften Mannes. So beschaffen tritt er bestimmt und vorurteilslos dem zwiefachen Unverstand der aus dem Gleise träger Gewöhnung geworfenen Meister entgegen. Dem duftenden Fliederbusch bekennt er dann sein heimliches, durch das Lied des Ritters aufgewühltes Sinnen und Sehnen an, findet im folgenden Gespräch mit Evchen die Selbstbeherrschung wieder und begleitet humorig und kraftgeschwellt das nächtliche Ständchen Beckmessers mit lautem Singsang und dröhnenden Hammerschlägen. Aus der Tiefe des Wissens um die Nöte u. Bedrängnisse des armseligen Menschenvölkleins schöpft Bockelmanns Sachs denWahnmonolog, eifert klug und uneigennützig den als Genie erkannten Junker zur dichterischen Kundgabe seines Morgen-Traumes an und ringt sich, nach ironisch-schlauer Abfertigung des hämisch-verrannten Stadtschreibers in nochmals jäh vorbrechenden Groll zu endgültiger Resignation durch. Auf der Festwiese krönt der Bockelmann'sche Schuster-Poet seine jedweder Kritik entwachsene Leistung mit der überwältigend verinnerlicht gesungenen Schluß-Ansprache als berufener Wortführer der „heil'gen deutschen Kunst".

Einen tenoral sieghaften und stimmprangenden Walter von Stolzing, jugendlich strahlend und ausdauernd in Schmelz und Glanz (wenngleich anfangs etwas sparend), bot Max Lorenz (Staatsoper Berlin). Darstellerisch wirkte eine gewisse Schwere der Auffassung ungewohnt.

Voll herzerquickender Natürlichkeit, tapfer und listig, warmblütig und liebenswert, mit einem blühenden, tragfesten und innigen Sopran ausgestattet, entzückte Käte Heiderbachs Evchen (Staatsoper Berlin) das Publikum. — Einen singfrischen, schauspielerisch überlegenen David, munter, keck und zutraulich, hatte Erich Zimmermann (Hamburgische Staatsoper) zu bieten. — Für Eugen Fuchs, der dienstlicher Behinderung wegen absagen mußte, sprang der durch seinen ausgezeichneten Alberich hierorts bewährte Baßbuffo Richard Bitterauf (vom Württembergischen Staatstheater in Stuttgart) als Beckmesser ein. Kraft seiner hervorragenden Stimmittel, die ihm verstatteten, die Partie wirklich, sogar famos, zu singen (sie also nicht bloß deklamatorisch anzufassen) und einer erstaunlichen, Intelligenz und Geschmack bezeugenden Spielformung konnte er in jeder Hinsicht würdig an die Seite der illustren übrigen Gäste rücken. C. Oerner lieh gastweise seinen komisch charakterisierten Kothner. — Und mit Genugtuung vermerken wir, daß nicht minder Adolf Schoepflin (Pogner) und Elfriede Haberkorn (Magdalene) das Ansehen unserer Oper erfolgreich zu wahren vermochten. Vortrefflich tonsauber und prächtig hielten sich desgleichen die Chöre (Chor und Sonderchor des Staatstheaters, Bachverein und Chor der Karlsruher Versicherungsbank), was der Vorarbeit G. Hofmanns ein rühmliches Zeugnis gibt.

H. G. Zircher verengerte zum Vorteil der Prügelszene das Straßenbild des mittlern Aufzuges und machte den Festwiesen-Bereich freier und weiträumiger. Ebenso erzielte Erik Wildhagens Inszenierung, die ihr schwieriges Amt sehr gewandt und umsichtig besorgte, mancherlei günstige Aenderungen.

Begeisterungsorkane durchbrausten das ausverkaufte Haus und brachten den Dank der Besucher für dies großartige Kunsterlebnis zum Ausdruck. Immer und immer wieder wurden die Mitwirkenden herausgerufen und mit Beifallsehrungen überschüttet. Bei den Blumenspenden kamen allerdings, wie üblich, die auswärtigen Gastsolisten ziemlich schlecht weg.

Mit Paul Rudolf Schulze, der dieser Tage unerwartet rasch vom Tode ereilt wurde, verliert das Badische Staatstheater einen seiner fähigsten Schauspieler. In den acht Jahren, die er unserer Bühne angehörte, zeigte er an einer übergroßen Zahl meist tragender Rollen (man müßte im einzelnen gegen ein halbes Hundert nennen!) ein außergewöhnlich hohes Maß von Kunstverstand, Gestaltungskraft und Spielvermögen. Ob im klassischen oder modernen Drama, ob im ernsten oder heitern Stücke, immer wußte er seinen Figuren den Stempel eigenartiger Auffassung und starklebigen Wesens aufzuprägen. Eine stattliche, imposante Erscheinung, tüchtiges, ausgereiftes, mittelbeherrschendes Können und Tiefe der Empfindung, dazu vorbildlicher Ernst und nie erlahmender Arbeitseifer ließen ihn weit über sein besonderes Fach des „schweren Helden" hinaus allen Aufgaben hervorragend gerecht werden. Seine Sachkenntnis und Hilfsbereitschaft, seine umgängliche und freundliche Art und die Gediegenheit seines Charakters machten ihn auch bei Kollegen und Bekannten geschätzt und beliebt und zum berufenen Vertreter seines Standes Wir werden den begabten, erfolgreichen Künstler und edelsinnigen, wertvollen Menschen dauernd in ehrender, dankbarer Erinnerung behalten.

Dr. Rudolf Raab.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Radfahren — gesund oder schädlich?

Das Fahrrad hat sich tatsächlich von Anfang an gegen Unverstand, Neid und Mißgunst durchkämpfen müssen. Es steht aber heute unbestritten fest, daß das Fahrrad für die körperliche Ertüchtigung des Volkes ein wirksames Hilfsmittel geworden ist. Es gab indessen eine Zeit, wo das Radfahren allen nur denkbaren Angriffen ausgesetzt war und den Hauptstoß glaubte man versetzen zu können, indem man auf „gesundheitsschädliche Wirkungen des Radfahrens" hinwies. Das waren in allen Fällen für das Leben verbrauchte Miesmacher, die alles bekämpfen müssen, was sie nicht verstehen. Der Kampf ist ausgegangen mit einem Siegeszuge des Fahrades ohnegleichen. Wertvolle Mitstreiter erhielt schließlich das Radfahren in den maßgebenden Vertretern der medizinischen Wissenschaft, unter denen sich Namen von unvergänglichem Weltruhm befinden. An ihren klaren und treffenden Ausführungen über den gesundheitlichen Wert des Radfahrens mußten alle Unkenrufe abprallen. Und alles, was sie geschrieben und gesprochen haben, ist bestätigt worden durch alle jene Pioniere des deutschen Radsports, die heute alt geworden sind, aber bis ins hohe Alter hinein dem Fahrrade die Treue bewahrten, weil sie erkannten, welchen Wert die Ausübung des Radfahrens für ihr ganzes körperliches Befinden, für die Elastizität von Körper und Geist hat. Als Illustration hierfür mögen die seit Jahren ausgeführten sogenannten „Alte Herrenfahrten" erwähnt werden, die 50- bis 80jährige Teilnehmer ausführten. Durch diese zwölftägigen Wanderfahrten über 700 bis 800 Kilometer gab die stattliche Schar in allen Gegenden Deutschlands ein Beispiel, das mehr sagte, als alle Worte und allen die Augen öffnete über den gesundheitlichen Wert des Radfahrens. Man soll nicht etwa annehmen, daß jene Herren nur deshalb aufs Rad steigen, weil es ein billiges Verkehrsmittel ist und eine billige Reise ermöglicht. Nein, damit rechnen sie nicht. Es sind darunter Volksgenossen aller Stände, auch viele, die daheim ihr Auto haben.

Das Fahrrad hat sich durchgesetzt. Von der Schuljugend an durch alle Lebensalter, sowohl vom männlichen als auch vom weiblichen Geschlecht wird es in Anspruch genommen. In welchem Maße die Jugend, ganz abgesehen vom täglichen Verkehr zwischen Haus, Schule und Arbeitsstätte, sich das Fahrrad nutzbar macht für größere Wanderfahrten durch die schönen deutschen Landschaften, möge durch Beispiele näher erläutert werden. Deutschland hat 2300 Jugendherbergen. Angestellte Erhebungen in den besuchtesten Herbergen, wie Eisenach, Weimar, Heidelberg, Koblenz usw. ergaben, daß ein hoher Prozentsatz aller jugendlichen Besucher Radwanderer waren. Wettergebräunt, abgehärtet mit gestähltem Körper kehrten sie heim. Und was sie von solchen Fahrten an ideellen Geisteswerten heimbrachten, an Lebenserfahrung, Lebenserinnerungen und Kenntnissen, das steht auf einer besonderen Seite geschrieben und wird unsere Jugend durch alle Lebensalter begleiten, wie es bei jenen alten Pionieren des Radsports der Fall ist.

Stark gehemmt wurde die Entwicklung des Radwanderns durch den zunehmenden Kraftverkehr. Auto und Fahrrad sind nun einmal feindliche Brüder der Straße

Gebt den Millionen Radfahrern eigene Radfahrwege und es ist viel getan, um Radfahrer und Kraftfahrer zu versöhnen.

N.S.G. „Kraft durch Freude" — Sportkurse

Mittwoch 20—22 Uhr: Fröhliche Gymnastik u. Spiele (Frauen) Turnhalle der Hindenburgschule in Durlach.

Lest Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt"

Die **KARLSRUHER MESSE**
ist auch **Pfingstsonntag bis einschließlich Pfingstmontag** täglich geöffnet

Heute die mit Spannung erwartete Première
des neuesten ungewöhnlich schönen
Rudolf Forster-Filmes!
Nach fast 2jähriger Pause erscheint erstmals wieder Rudolf Forster und bietet in einer Doppelrolle als Rittmeister Graf Werffen und als Schulreiter Carlo Cavelli eine **unerhörte schauspielerische Leistung.**

Ein neues Meisterwerk deutscher Filmtechnik!
Sonderauszeichnung künstlerisch wertvoll.
Ein menschlich ergreifendes Filmwerk das mit seinem seelisch vertieften Spiel packt bis zum versöhnenden Ausklang.
Anfangszeiten: Werktags 7 und 8¼ Uhr
Sonn- u. Feiertag ab 3 Uhr
Markgrafen-Theater

Damen-Moden
A. E. Markert
Karlsruhe, Kaiserstraße 189.
Täglicher Eingang von Neuheiten in **Damen-Kleidung** zu zeitgemäßen Preisen.
Gute Beratung u. gute Abänderung!
Große Auswahl.

Jetzt
Sommerschuhe
in großer Auswahl, schön gut und billig
Damen-Spangen- u. Bindeschuh beige, grau und braun Wildleder, die große Mode in den neuesten Modellen . 7.90 6.90 **5.95**
Damen-Sandaletten schwarz, weiß, grau und beige, schöne Ausführung . . 6.50 5.50 **4.95**
Opanken in den neuesten Farbtönen 3.90 **3.50**
Lastingschuhe mit Lackverzierung für ältere Frauen, beste Qualität **4.50**
Rindledersandalen besonders kräftig **3.50**
Riemensandalen Gummisohle, kräftige Sportlederriemen 31—35 . . . . . **1.50** an
Gelenkstütze, Ledersohlen . . . . . **2.60** an
Turnschuhe braun und grau, Gummi- oder Chromledersohle . . . . . **1.30** an
Turnschlüpfer rote Gummisohle . . **48 ₰** an
Herrenstiefel u. Halbschuhe
schwarz und braun, schlanke und breite Formen, auch orthopädisch, Gelenkstütze, prima Qualitäten, **besonders preiswert!**
Für Kinder
Spangen- u. Bindeschuhe, Sandaletten, neuester Ausführung, **Weiße Leinenschuhe** zu billigsten Preisen
Fachmännische reelle Bedienung
Schuh-Albrecht
— Adolf Hitlerstraße 80 —

Ritter-Sportplatz
Heute abend
Weingarten
gegen
Beiertheim

Verloren
Goldene Armbanduhr.
Abzugeben gegen Belohnung im Verlag.

Heute
Schlachttag im Schützenhaus

Morgen Donnerstag
Schlachttag
Brauerei „Roter Löwen"

NSDAP
Ortsgruppe Durlach.
Morgen Donnerstag, den 6.6.1935 finden infolge **Generalappel der PO in Karlsruhe keine Kassenstunden** statt.
Der Ortsgruppenleiter.
Kassenstunden für Pg. jeweils **Montag** und **Freitag** von 4,7—8 Uhr
Kassenstunden für Hilfskasse jeweils **Dienstags u. Donnerstags** von ½7—8 Uhr.
Die Kassenstunden sind einzuhalten.

Hat man beim Sehen Schwierigkeit, Ists für die **Brille** höchste Zeit. Gehn Sie bald zum Optiker
Meißburger

Wir suchen für unser Büro per sofort
1 Lehrmädchen
möglichst mit 1 Jahr Handelsschulvorbildung.
Schriftliche Angebote an
Melang & Steyonath.

Markise
zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 374 an den Verlag.

Herren-Rad (Gritzner), und **Damenrad** gebr., bill. z. verkauf. Zu erfragen im Verlag.

Grasversteigerung.

Die Stadt Durlach läßt das Heu- und Oehmdgraserträgnis der nachverzeichneten Wiesengrundstücke an Ort und Stelle öffentlich versteigern und zwar

am **Freitag, den 7. ds. Mts.**

Neue Wiesen I. und II. Gewann, sowie einige Morgen im Gewann Fasselweide, Elsmorgenbruch und Hinter Aue.

Zusammenkunft vormittags 8 Uhr bei der Dreistellfallenschleusse;

am **Samstag, den 8. ds. Mts.**

Tagweide I., II. und III. Gewann, Neue Wiesen IV. Gewann, sowie Neue Stücke bei Hagsfeld.

Zusammenkunft vormittags 8 Uhr am Ende des ehem. Rintheimer Exerzierplatzes:

am **Samstag, den 8. ds. Mts.**

die Wiesenstücke im Dornwäldle und das Graserträgnis des städt. Baumstückes im Gewann Hotzer.

Zusammenkunft nachmittags 3 Uhr an der Karlsruher Landstraße bei der Beethovenstraße.

Steigerer, die noch Rückstände bei der Stadtkasse haben, werden zur Versteigerung nicht zugelassen.

Durlach, den 4. Juni 1935.

Der Bürgermeister.

Und deshalb ein für allemal:
Die Schuhe putzt man mit Erdal
Erdal

TAPETEN
modernste Muster in großer Auswahl
Fritz Scheuble
Werderstr. 13
Moltkestr. 10 Tel. 508
Farben u. Lacke

4 Zimmerwohnung mit Bad u. Mansarde, Turmberggegend, auf 1. X. oder früher gesucht. Angebote unt. Nr. 373 an den Verlag.

Sonnige
2—3 Zimmerwohnung
freie Lage, auf 1. Juli oder später von jung. Ehepaar gesucht
Angebote unter Nr. 372 an den Verlag.

Zum Sommerkleid ein
ELBEO-Strumpf
ist immer elegant, in allen Modefarben bei
H. Schmeiser
am Schloßplatz.

Badisches Staatstheater
Mittwoch, 5. Juni 1935
Nachmittags
Staatsjugend-Miete
Zum ersten Mal wiederholt
Prinz von Preußen
Drama von Hans Schwarz
Anfang 15 Uhr Ende 17.45 Uhr
Preise 0.60—2.60 ℳ
Abends
A 28 (Mittwochmiete) S. 2, 14.
Staatsjugend-Ersatzmiete
Th.-Gem. 1. S. Gr., u. 901—1000
Donna Diana
Heitere Oper von Reznicek
Dirigent: Keilberth. Regie: Wildhagen. Tänze: Kratina. Mitwirkende: Blank, Haberkorn, Moerschel, Schulz, Harlan, Kiefer, Nentwig, Schöpflin, Schuster
Anfang 20 Uhr, Ende nach 22 Uhr
Preise D (0.90—5.00 ℳ)

Die beste Reklame ist und bleibt ein **Inserat** im **„Durlacher Tageblatt"**

Heugrasversteigerung.

Das Domänenamt Karlsruhe versteigert das **Heugraserträgnis** von 41 ha Wiesen der Gemarkung **Durlach-Grötzingen** am **Mittwoch**, den 12. Juni 1935, nachmittags 4 Uhr im Gasthaus **„Zum Ochsen" in Grötzingen.**

Sonnige
4 Zimmerwohnung
mit Bad, gr. Veranda in ruhig Hause wegen Versetzung auf 1. Juli 35 zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag.

3 Zimmerwohnung
neu mit Zubehör auf 1. Juli zu vermieten
Durl.-Aue, Danzigerstraße 10.

Heuschopf zu vermiet. **Pferdefuttertrog** zu verkaufen
D.-Aue, Saarstraße 3.

Matratzen!
Ia Werkst.-Arb von **18.- RM.** an
gute Aussteuer-Matratzen
29.— 36.— 42.— RM.
Bettröste von **10.— RM.** an
Matratzenschoner v **5.50 RM.** an
Betten, Federn, Chaiselongue, Sessel, Couchs
in allen Preislagen.
Neu und Umarbeiten von Polstermöbel und Matratzen
M. Kachur
Karlsruhe, Kaiserstraße 19
Ehestandsscheine werden in Zahlung genommen.
Ratenkauf der Beamtenbank

Neu
Kissel Kaffee
stets frisch in der
Drogerie Wächter
Sofienstr. 14 Tel. 284

Das zuverlässige OPEL FAHRRAD kostet weniger!
Gustav Knappschneider
Durlach/Baden, Adolf Hitlerstr. 11.

¼ Acker
Klee und Hafer
zum abfüttern auf den Nahenhausen zu verkaufen.
Zu erfragen im Verlag.

3 Herren-Anzüge preiswert zu verkaufen, sowie ein **Feldbett.**
Ebenso ein **Zimmer m. Küche** für einzelne Person zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag.

Inserieren bringt Erfolg!